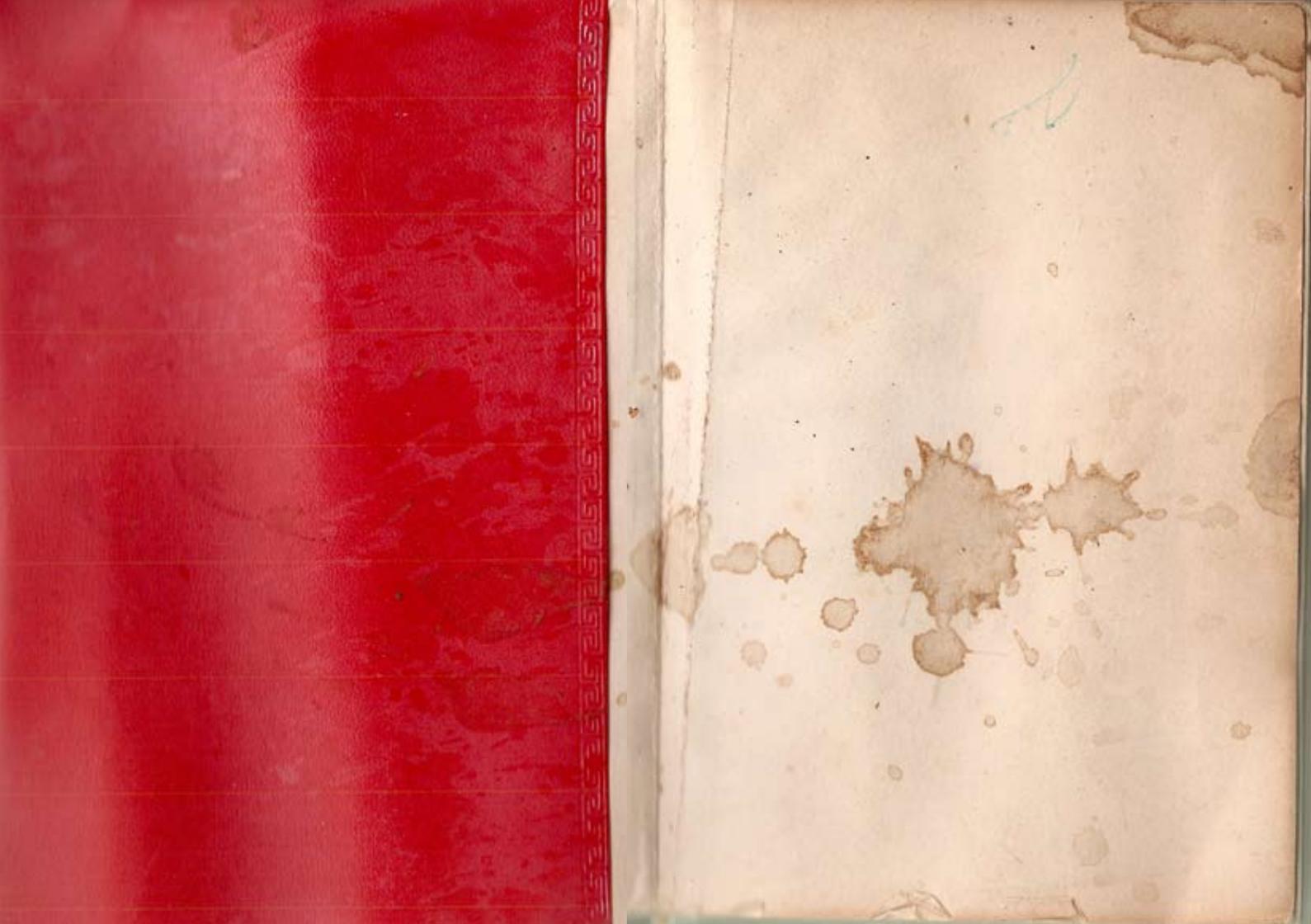


Das
MANIFEST

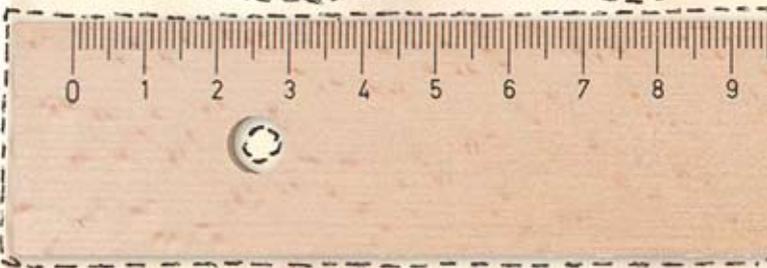


der Partei

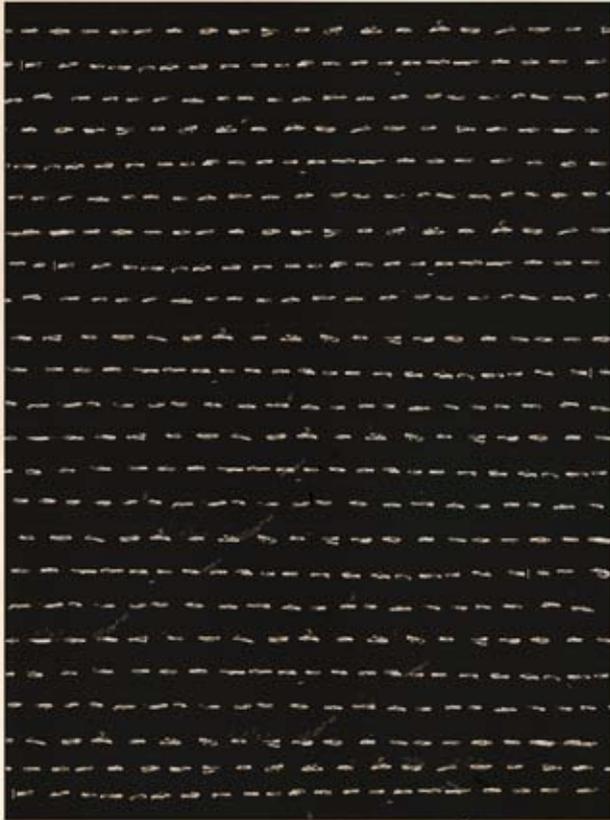
Die PARTEI



~~WORKERS OF ALL COUNTRIES.~~ UNITE!



ZENSURBALKEN



STATT EINES VORWORTS

Unser schönes geteiltes Land ist kaputt. Längst ist unser Demokratiegefüge zu einem dilettantisch dekorierten Operettendings gewor... Ups. Bzw. hoppla. Das haben wir ja schon mal geschrieben - und da war noch nicht einmal die dämliche Hampelregierung im Amt! - im Vorwort zu „99 Ideen zur Wiederbelebung der politischen Utopie. Das kommunistische Manifest“ nämlich (10 Euro im PARTEI-Shop; Einnahmen werden von der Parteienfinanzierung verdoppelt, Smiley!). Schatzmeister Gravius hat nach der Lektüre gesagt, die PARTEI-Mitglieder sollten es lesen, wir bräuchten darüber hinaus kein weiteres PARTEI-Programm.

Schatzmeister Gravius irrte. Er selbst hat für dieses MANIFEST eine vernichtende Kritik des irrsinnigen (und sich immer zerstörerischer gebärdenden) Kapitalismus formuliert; die zusammen mit vielen

guten Beiträgen eine bestens brauchbare Orientierungshilfe darstellt für das verwirrte Individuum in Gesellschaft und PARTEI, in einer Zeit, in der herkömmliche Orientierungspunkte & Wegmarken vor unseren Augen zerbröseln.

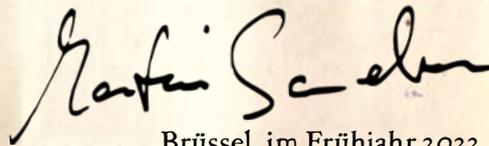
Wir sind und bleiben, das hat auch das letzte Treffen wieder schön gezeigt, ein anarchistischer Haufen stalinistischen Zuschnitts. Aber, und das zeigt dieses MANIFEST sehr deutlich, im Gegensatz zu allen anderen Parteien wird bei uns noch selbst geschrieben (und gedacht). In dieser Zeit, die von antiaufklärerischem Gedankenmüll geprägt wird, in der nicht mehr trainiert wird, von den eigenen Verstandes- und Humorkräften Gebrauch zu machen, darf man sich dort gut aufgehoben fühlen, wo noch selbst gedacht (und gelacht) wird.

Ich danke allen Autorinnen & Autoren, die mitgewirkt haben, sowie den Sachsen in der PARTEI für den Kraftakt, den es ja doch jedes Mal bedeutet, bis etwas Wahres, Gutes, Schönes das Licht der Welt erblickt.

Schließ^en möchte ich mit einer Bitte, nein, nachdrücklichen Forderung unseres Generalsekretärs Tom Hintner:

★

Vergesst mir den Humor nicht!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Tom Hintner', written in a cursive style.

Brüssel, im Frühjahr 2022

Das
MANIFEST
der Partei
Die PARTEI



Band 1

FOREIGN LANGUAGES PRESS

~~BEIJING 1982~~
DRESDEN 2022

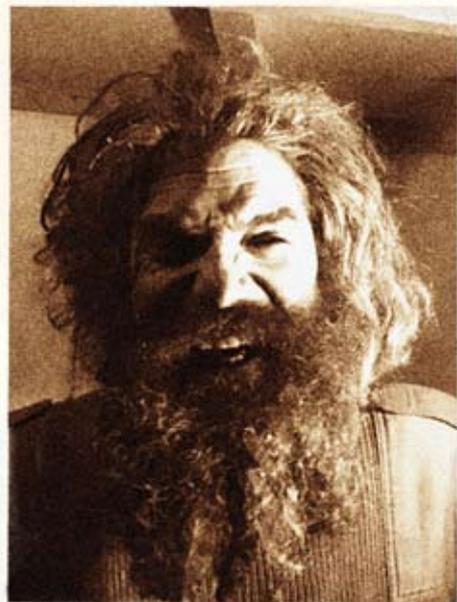
First Edition
Second Edition

2019
~~1966~~
~~1967~~
2022

QUOTATIONS FROM
CHAIRMAN
MAO TSE-TUNG



Printed in the People's Republic of China



INHALT

Vorwort	156
Statt eines Vorworts	9
Inhalt	17
Prolog im Himmel	22
Satire.....	26
Was ist Satire?	28
Satirepartei	31
Anspruch	34
Wirksamkeit	38
Idealismus, Dogmen & Bier	40
Angemessene Respektlosigkeit	42
Kleine Stilmittelkunde	44
Sarkasmus & Zynismus	46
Interaktion	48
Triggerwarnung & Minderheitenschutz.....	52
Interne Kultur	54
Mein erster PARTEItag	56
Interne Kultur: <i>Nachsatz</i>	58
Vorspiel auf dem Theater	60
Spieß ^{er}	62
Regeln & Regeln.....	64

Produktive Faulheit, Müßiggang & präorganisiertes Leben	72
Organisation & Struktur	76
Hierarchie & Macht	80
Rekrutierung & Pflege	82
Geld I: <i>Ausgeben</i>	86
Gewählt werden	88
Gewählt sein	89
Seid Schröder!	92
Fraktionsbildung (1)	98
Fraktionsbildung (2)	102
Fraktionsbildung (3)	105
Chemnitzer Gurkenbowle	108
Demokratie	110
InnerPARTEIliche Kunstfreiheit nach deutschem Recht	132
Raum für Kritik	154

ANLAGEN

Anlage 1: „ <i>Vorwort des Nachsitzenden</i> “	156
Anlage 2: „ <i>Brief an den BuVo</i> “	160
Anlage 3: „ <i>Die PAZIFISTISCH ANARCHISTISCHE REVOLUTION TOXISCH-EKLEKTIZISTISCHER INKONSEQUENZ</i> “	166

Anlage 4: Schlagen wir die Armen nieder!	168
Anlage 6: „ <i>Demokratie - Ideal</i> “	170
Literaturempfehlungen	184
Impressum	189

Handwritten scribbles in blue ink, possibly initials or a signature.

PROLOG IM HIMMEL

Dies ist das Manifest. Das Manifest der Partei Die PARTEI. Geschrieben, um der Verwehrlosung und Degeneration einer hehren Idee durch die schmutzigen Finger der Realität ein für alle Mal die Kruste des unerbittlichen Widerstands überzustülpen. Ein Manifest, das Halt geben soll. Ein Manifest, das Trost spendet. Ein Manifest, das Leben rettet. Ein Manifest mit Worten: Denunziation, Bürokratie, Faschismus und Furunkel sind Wörter. Schlechte Wörter.

Um Schlechtes von der Partei Die PARTEI abzuwenden, damit die Partei Die PARTEI die Partei bleibt, die Die PARTEI ist, muss die Partei Die PARTEI die Partei sein, die mit stalinistischer Strenge und hitlereskem Veganismus die geistige Hygiene ihrer Genossinnen säubert. Dies ist die Säuberung.

Die Verfasstheit unserer so großartigen PARTEI, liebe Genossinnen, ist bedroht. Bedroht durch Euch.

Es ist doch immer das Gleiche: Am Anfang macht's Spaß und dann wollen alle Chef sein. Warum?



Dieses Manifest gibt Antworten. Dieses Manifest wird dein Leben verändern. Und wer hat das nötiger als du? Lies und staune, Genosse!

Dein

Handwritten notes on the left page, including the word "Pills" and several illegible scribbles.

Handwritten notes on the right page, including the word "Add" repeated multiple times and the name "H. H. H." at the bottom.

SATIRE

(unzulänglich)

Satire ist eine Kunstform. Kunst hat die Tendenz, sich der Einordnung durch Definitionen zu entziehen. Weil wir eine Satirepartei sind, müssen wir das hier trotzdem versuchen, denn wir schreiben es uns auf die Fahnen, Satire und nicht klassische Politik zu machen.

Aber was ist denn nun Satire?

Satire ist Kunst. Soweit so gut. Sie hat keine eigene Form, wodurch sie sich aller anderer Formen bedienen kann. Satire ist eine Haltung. Eine Haltung zum Menschen, zur Gesellschaft, zur Welt und ihrem Geschehen. Aber es ist eine kritische, distanzierte Haltung. Die Satire ist die Kunst des Humors als Waffe. Sie bedient sich dafür unter anderem der Ironie, des Sarkasmus und der Renitenz und kann so Dinge auf Distanz halten, um eine Objektivität und Souveränität ihnen gegenüber herzustellen und zu erhalten, welche überhaupt erst Analyse und Kritik

dieser Dinge, kurz Vernunft ermöglicht. Die Souveränität des Satirikers ist allerdings nicht Ziel sondern Voraussetzung von Satire und kann eine Behauptung sein(!). Höl?

Satire verweist nie nur auf sich, sondern über sich hinaus auf einen realen Missstand. Ein „Satiriker“, der nur auf sich selbst zeigt, ist ein Comedian; ein „Satiriker“, der auf Relevantes zeigt und dabei den Humor verliert, ein Kabarettist. Wie bei jeder guten Darstellung tritt der Darsteller hinter dem Dargestellten zurück.

Die realen Missstände nimmt der Satiriker ernst. Deshalb lehnt er alles, was zu diesen Missständen führt, ab und versucht die Dinge so zu dekonstruieren und darzustellen, dass sich ihre inhärente Lächerlichkeit offenbart. Auch wenn es sich leider nicht für jeden von selbst ergibt, dass Satire prinzipiell nicht nach unten treten sollte, so ist dies doch unser Glaube und Grundsatz.

★

Der Satiriker ist ein gekränkter Idealist: er will die Welt gut haben, sie ist schlecht, und nun rennt er gegen das Schlechte an.“

Kurt Tucholsky

WAS IST SATIRE?

Satire ist das Ausüben von gesellschaftlicher oder politischer Kritik mit den Mitteln des Humors. Humor ist hier aber nicht nur die im Duden beschriebene „Fähigkeit und Bereitschaft, auf bestimmte Dinge heiter und gelassen zu reagieren“, sondern vielmehr ein Kommunikationsinstrument, das wir mal ganz kurz näher beleuchten wollen.

Ein Kommunikat (Bild, Text, Kombination aus beidem, Verhalten et cetera...), das als „Witz“ erkannt werden kann, entsteht in aller Regel dadurch, dass eine Erwartung aufgebaut wird, die in ihrer Pointe einen Erwartungsbruch erfährt (Inkongruenz). Es bricht also die eine Art, etwas zu betrachten, die vorher erwartete Art, wie es betrachtet wird. Diese Pointe funktioniert dann am besten, wenn der Unterschied zwischen aufgebauter Erwartung und dem, was am Ende des Witzes steht, groß genug ist, um wirklich eine „Überraschung“ auszulösen, aber nicht so groß, dass darin kein Zusammenhang mehr

gesehen werden kann. Dieser Unterschied nennt sich Fallhöhe. Die Art, wie dieser Bruch kommuniziert wird, suggeriert im Falle eines Witzes eine spielerische Sicherheit. Diese Sicherheit muss nicht zwingend gegeben sein, in der Implikation der Fallhöhe kann durchaus etwas Ernstes kommuniziert werden, doch es darf nicht explizit erläutert werden, da dieses „Den Witz erklären“ die ganze Freude an der kognitiven Eigenleistung nimmt, den Witz verstanden zu haben. Humor ist also in seinem Wesen uneindeutig. Im Falle der Satire ist die in der Fallhöhe implizierte Ernsthaftigkeit inhärent. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie gesellschaftliche oder politische Missstände in ein humoristisches Gewand kleidet.

Dieser kritische Aspekt der Satire bedeutet, dass sich Satire stets auf etwas vorangegangenes, einen Auslöser bezieht. Er ist der viel besungene „Wahre“ oder „ernste“ Kern der Satire. Ohne diesen kritischen Aspekt, bleibt das humoristische Gewand nicht mehr als das. Ein Witz. Diese beiden Aspekte in Kombination bedeuten, dass gute Satire sich niemals dazu herablässt, sich explizit zu erklären. Die Aussagen die sie trifft bleiben stets

dem Verständnis und der Kombinationsgabe der Rezipierenden überlassen.

Des weiteren wird durch Satire höchstens eine Perspektive aufgezeigt, die einen Gedanken zur Lösungsfindung beinhalten kann, aber niemals eine Lösung vorgeschlagen. Die Auslöserorientierung des kritischen Aspektes bedingt dies. Um es also in einfache Worte zu fassen: Satire ist eine als Witz erzählte Kritik. Witze erklärt man nicht und Kritik ist nicht dazu da, Lösungen zu finden, sie konzentriert sich auf Probleme.

SATIREPARTEI

Satirepartei - was ist das? Es ist die in eine Partei gegossene Kritik. Es ist Humor als institutionalisierte Grundhaltung einer distanziert-kritischen Weltsicht. Es ist die in Witz gehüllte Information, im Idealfall sogar Aufklärung. Es ist die laute, provozierende Dekonstruktion des fleischgewordenen Unheils der Welt, das wir Politiker nennen. Es ist die Vereinnahmung der politischen Bühne durch Plagegeister und Unerwünschte. Es ist das Klagen über unhaltbare Zustände als unanständiger Witz. Es ist die unaufgeregte Empörung darüber, dass die Anderen ihre Arbeit wirklich beschissen machen und damit durchkommen. Es ist Notwehr.

Doch kann die durch und durch anarchische Kunst der Satire in einer vereinsmeierischen, verbandsgegliederten, gesetzeskonformen Institution überleben? Sie muss, sonst wäre sie nur eine Partei. Satire ist das Mittel, das Wesen und die Daseinsberechtigung einer Satirepartei.

Zivilgesellschaftliches Engagement, so ehrenwert es an sich auch ist, gepaart mit einem billigen Witz ist noch keine Satire.

Wir sind keine „ernstzunehmende“ Partei in dem Sinne, dass wir ein umsetzbares, detailliertes, realpolitisches Programm hätten. Aber wir sind auch nicht die Hofnarren, die die Kabarettbühne in die Parlamente trägt. Wir haben keinen Auftrag. Nicht mal den, witzig zu sein. Wir *wollen* eine Satirepartei sein. Wir sind ein eitriges Furunkel am Arsch der Macht, das immermalwiederjuckt, aber meist ignoriert wird. Im besten Fall lösen wir eine Entzündung aus und der Arsch muss amputiert werden. Dafür braucht es eine profunde Feindbildanalyse. Ein Witz ohne das „richtige“ Opfer ist im schlimmsten Fall zwar lustig, aber dadurch Harmonie in einer dysfunktionalen Gesellschaft herstellend, also mit dieser versöhnend, sprich: reaktionär. Unser Ziel ist aber die Demaskerade dieser Gesellschaft und ihrer Machtverhältnisse.

Etwas Gutes tun zu wollen in diesem elenden neoliberalen Gulag, hat zwei Haken. Den Teil mit dem Guten-bewirken-wollen und den mit dem Tun. Wir können das Geschehen kommentieren, verhöhnen und lächerlich

machen, sehr, sehr selten und eher zufällig Etwas ändern.

★

„Es gibt nur vier, fünf Arten auf den alltäglichen Irrsinn des kapitalistischen Systems zu reagieren: Alkoholismus, bewaffneter Widerstand, Politik, Satire.“

Martin Sonneborn

★

Eine Satirepartei ohne Satire ist eine Partei.

ANSPRUCH

Irren ist menschlich. Etwas Irrsinniges zu veröffentlichen unmenschlich - das erledigen Tagespresse, andere Parteien oder die Werbung effizienter. Kritik ist deshalb das allererste Gebot, noch vor einem guten Gag. Kritik sollte daher in der Sache hart und unerbittlich, aber nachsichtig und ermutigend ad hominem sein. Eine gute Idee ist selten spontan bereits auf hohem Niveau. Wenn etwas morgen oder gar nächste Woche immer noch witzig ist, ist das ein gutes Kriterium: Zeit ist ein unerbittlicher Kritiker - mache sie zu deinem Verbündeten (Stichwort: produktive Faulheit).

Satire kann weh tun. Die Provokation ist Teil ihres Wesens. Sie kratzt an Tabus und überspitzt Missstände. Sie ist mitunter sogar bewusst verletzend. Sie versucht gezielt, emotionale, unbedachte Reaktionen zu triggern. Und dennoch tut sie dies - in unserem Sinne - stets mit bester Absicht und reiner Weste. Wie unterscheidet man die plumpe Beleidigung vom

satirischen Angriff? Wie die Reproduktion von Missständen von ihrer überspitzten Thematisierung? Kontext! Kontext bezeichnet alle Elemente einer Kommunikationssituation, die das Verständnis einer Äußerung nebst deren Inhalt mitbestimmen. Für den Satiriker bedeutet das, die kontextuellen Ebenen zu durchdenken. Dies umfasst die Deutung der Worte, die Wahl des Bildes, die aktuellen gesellschaftlichen Umstände, die Sprecherposition des Urhebers, kurz: die gesamte Darreichungsform. Klingt anstrengend, aber das Zusammenspiel und der Bruch mit den verschiedenen Ebenen sind genau das Spielfeld, auf dem gute Satire gedeiht.

All das muss aber auch für den Rezipienten gelten. Löst eine Satire Emotionen aus, so sollte darauf zunächst eine Analyse eben jener Ebenen folgen. Was wurde gesagt? Wie wurde es gesagt? Stand die Aussage allein oder in einem Zusammenhang? Wer hat es gesagt? Wann bzw. in welchem Bezug wurde es gesagt? Dieser Anspruch sollte eigentlich für die gesamte gesellschaftliche Kommunikation gelten. Dass dies nicht so ist, ist genau die

Schwäche, welche Satire nutzt. Die Ziele des Angriffs sollen sich aufregen. Sie sollen wutschäumend den Angriff rechtfertigen, ihre eigene Dummheit offenbaren. Leider lässt sich Dummheit nicht einer politischen Gruppe zuordnen und so mag es sein, dass gerade jene, welchen man sich am nächsten fühlt, am meisten schäumen. Geht die Satire deswegen fehl? Nein bzw. wer weiß? Denn wo sie unreflektierte Reflexamöben entlarvt, verichtet sie ihr Werk.

Wenn man an allen geistigen Fallhöhen eine barrierefreie Abkürzung baut, verkommt man zu einer Phrasendreschmaschinerie in Einfacher Sprache.

Eier

★
♪ Kontext, Kontext über alles. ♪

★
Die Qualität von Satire lässt sich nicht demokratisch ermitteln.

★
Satire richtet sich nicht nach den Dümmersten.

WIRKSAMKEIT

Der Satiriker setzt sich über die etablierte Macht hinweg, kann kurze Momente scheinbarer Überlegenheit erzwingen. Das kann jeder in seinem stillen Kämmerlein tun. Allerdings kann das auch jeder ignorieren. Als Partei erheischt man formelle Gleichberechtigung mit der etablierten Macht und somit auch zwangsläufig mehr Aufmerksamkeit. Wir spielen das Spiel genau soweit mit, dass die Anderen akzeptieren müssen, dass wir unser eigenes Spiel spielen.

Die Behauptung von Macht macht einen mächtiger. Sie bleibt aber eine Behauptung. An realen Machtverhältnissen ändert sie nichts. Bei aller Selbstermächtigung sollte sich der Satiriker nicht überschätzen. Zugang zu Öffentlichkeit, Informationen oder Geld wird auch für ihn von diesen Machtverhältnissen reguliert. Das Kapital ist mächtiger als unsere Späßchen.

Wir sind die neon-grau blinkende, Leuchtreklame der Missstände. Hat dir jemals eine Reklame etwas verkauft? Nein. Dafür musst

du dann schon in den entsprechenden Laden gehen. Durch die Dialektik der Verhältnisse ist jeder Erfolg der PARTEI zugleich ein Desaster für die ganze Gesellschaft und wer könnte das wollen?

Wir positionieren uns nicht, aber können immer zu Allem etwas sagen. Falls wir das auch wollen, lässt sich nun jede denkbare Position zu unseren Gunsten vereinnahmen. Wir setzen nichts um. Wir erreichen auch nichts. Wir müssen nichts, wir können nichts, wir dürfen nichts, aber wir behaupten alles. Warum?

Politik ist ein Schlachtfeld um Aufmerksamkeit. Wenn man sich einmal als Brechmittel im Shitstorm der Gesellschaft etabliert hat, ist fast jede Aufmerksamkeit gut, auch wenn sie auf den ersten Blick schlecht erscheint. Der Hass-Post, die Anzeige oder Morddrohung ist für den Satiriker das Salz im Spuckschluck.

★

Wer nichts macht, macht nichts falsch.

★

Wer nichts falsch macht, macht alles ~~richtig~~.

IDEALISMUS, DOGMEN & BIER

Hehre Ziele sind eine schöne Sache. Misserfolge nicht. PARTEIarbeit kann helfen, die Jahresringe der Seele zu bügeln, enttäuschte Romantik zu entfachen und Sorgenfalten zu überschminken.

Doch Obacht: Wir sind nicht die Antifa. Wir sind die bürgerliche Mitte zwischen Marx-Lesekreis und bewaffnetem Widerstand - oder Anarchismus für Pazifisten. Denn wir sind jederzeit bereit, jede Form des Anstands über den Haufen zu werfen, um nachzutreten. Dabei stellen wir Konventionen in Frage.

An jenem gehört gerüttelt: Sexuelle Belästigung von AfD-Mitgliedern, Diskriminierung von FDP-Abgeordneten und Objektivierung von Staatsdienern wären sonst nicht möglich. (Wurde Frauke Petrys Baby eigentlich schwul geimpft?) Der Grat zwischen bierfixierten Peniswitzen und Alternative zu fisten ist schmal. Bier ist - wie wir alle wissen - hilfreich und notwendig, kurz gut, aber es ersetzt keine

inhaltliche Auseinandersetzung mit dem System, ebenso wenig wie Einhörner, Penisse, Brüste oder viel zu lange „Slogans“, die gerne in Schachtelsätzen zerfusseln, bis keiner mehr die Fäden zu bündeln vermag, sich ergo noch summa summarum des Satzanfangs erinnert, oder? Unverständlichkeit ist nicht mit Tiefsinn zu verwechseln. Das Ganze wird keineswegs besser, wenn man diese auf PARTEI-Plakaten veröffentlicht. Hohe Auflagen oder Click-Zahlen ersetzen keine guten Pointen, besonders wenn man dafür bezahlt.

★

Handle stets nach derjenigen Maxime, die keine Maximen anerkennt.

DOGMEN MACHEN DUMM.

★

Tue stets was dieses Manifest dir vorschreibt.

★

Außer du hältst es für Quatsch.

ANGEMESSENE RESPEKTLOSIGKEIT

Respekt ist etwas, das einem von Anderen verliehen wird. Wer sich Respekt einfordert, dem soll er verwehrt bleiben. Uniformen, Titel, Pöstchen, Schusswaffen oder Penisse appellieren allerdings an den Untertanen in uns. Hier gilt: Der mit dem Knüppel sitzt zwar situativ am längeren Hebel - hat deshalb aber noch lange nicht recht oder gar Respekt verdient.

Doch auch für Respektlosigkeit gilt: Man muss sie sich verdienen. Ein Amt, ein sechsstelliges Jahreseinkommen oder eine Hackfresse allein macht noch keinen schlechten Menschen - auch wenn es ein guter Anhaltspunkt ist.

Höflichkeit ist eine Waffe: Verpacke deine Angriffe stets in ein Gewand von Freundlichkeit, Sachlichkeit und Nachsicht. Auch scheinbar plumpe Beleidigungen sollten wenigstens einen angemessenen Grund oder gar doppelten Boden haben.

★

*Behandle andere maximal so schlecht,
wie du dich durch sie fühlst.*

KLEINE STILMITTELKUNDE

Ironie, Ambivalenz, Ambiguität, ...

Ironie ist ein Stilmittel - man sagt das Gegenteil von dem, was man meint. Wie jedes Werkzeug lässt sich Ironie sowohl zum Guten wie zum Schlechten gebrauchen, ist also mithin nicht nur durch ihre eigene Form inhaltlich zwei- oder mehrdeutig (Ambiguität, Polyguität) sondern auch im Gebrauch zwiespältig (Ambivalenz).

Ironie kann im Kontext von Satire Waffe und Bewältigungsstrategie sein. Sie generiert Aufmerksamkeit durch Bruch des vermeintlich Offensichtlichen und kann so die Allgemeinheit in ihrer Selbsttäuschung aufstören. Mit Ironie ausgerüstet kann der Satiriker, der die Grenzen zwischen plumpem Witz und schauriger Realität kennt, zwischen diesen Ebenen springen, sie gegeneinander ausspielen oder gar für Grenzverschiebungen

sorgen und sich an der selbsterzeugten Vielfalt der Deutungsmöglichkeiten erfreuen.

Durch scheinbare Adaption eines zu persiflierenden Gegenübers (Uneigentliches Sprechen) kann diesem, oder wenigstens beiwohnenden Dritten, ein Missstand mit Samthandschuhen ins Gesicht geboxt werden. Mancher wird daraufhin Opfer der eigenen Schnappatmung, die in der langen Phase der Aufnahme einer Botschaft bereits jedes Denken ab- und auf Impuls umschaltet. Falls der Schlag hart genug war, lernt der so Angegriffene und/oder die schadenfroh johlende Menge schnell, dass in einer Sache, Aussage oder Idee mehrere Wahrheiten parallel existieren können. Ambiguitätstoleranz ist immer auch Zeichen humaner Gesinnung.

★

Wir meinen immer genau das, was wir sagen.

SARKASMUS & ZYNISMUS

Im Gegensatz zu Ironie u. ä. sind Sarkasmus und Zynismus keine Stilmittel, sondern Haltungen gegenüber der Welt - und zwar gegensätzliche. Der Sarkasmus ist der Galgenhumor des ohnmächtigen „Idealisten“, der um die Schlechtigkeit der Welt weiß. Zynismus hingegen (und gemeint ist hierbei nicht die philosophische Haltung des Kynismus) eine gefühllose, mitleidlose, menschenverachtende Weltsicht; sein Spott dient einzig(!) der Herabsetzung und Verletzung eines anderen und ist somit kaum von der gegenwärtigen, kapitalistischen Weltordnung und ihrer Apologeten zu unterscheiden.

Der Zyniker diffamiert in vermeintlicher Auf- und Abgeklärtheit jeden Ansatz zur gesellschaftlichen Umgestaltung als romantisch und illusorisch und fügt sich - scheinbar widerwillig - in die gegebenen Verhältnisse als die bestmögliche aller Welten.

Der Sarkast begibt sich dagegen, um angesichts der menschenunwürdigen Zustände nicht in Depression und Lethargie zu verfallen und um sich und seine Ideale zu retten, in einen reizbaren, angriffslustigen Zustand - nicht wehmütig anklagend, sondern polemisch angreifend. Gewissermaßen stellt der Sarkasmus so ein Gegengift zum herrschenden Zynismus dar. Dabei bedient er sich, um das, was er sagen will, nicht direkt beim Namen nennen zu müssen, wiederum verschiedener Stilmittel wie Ironie, Uneigentlichem Sprechen, Hyperbel oder gar einer überaffirmativen Adaptierung seines Gegenspielers, des Zynismus.

INTERAKTION

Ein komisches Dramuett in 1 Anzug

Personen:

PARTEI-Neuling

Der Feind,

weitere Genossys,

PARTEI-CHOR(ps) als Satirisches Gewissen

Schaulustige

Die Polizei

Die Freiheit

Akt I, Aufzug 1

Die Szene spielt an einem frühen Mai-Nachmittag in einer durchschnittlichen, mittelgroßen deutschen Provinzstadt unter physikalischen Normalbedingungen. Es ist seit Kurzem das Wahljahr eingeläutet. Ein PARTEI-Stand (klebriger Bollerwagen, grau-vergilbte Fahne, 2 wellig-schimmelige A3-Pappen zum Aufsteller gezwungen, mehr Kabelbinder als möglich) wurde soeben von bis zu 5 PARTEI-Genossys zurecht gedengelt (Rest trinkt). Zur kratzigen PARTEI-Hymne in Dauerschleife trotten einzelne drollig-vertrottelte Trödel-Omis übers Trottoir.

Auftritt *Der Feind*

Neuling: (engagiert) Einen wunderschönen guten Tag wünsche ich, du! Haben Sie schon von der sehr guten Partei Die PARTEI gehört und würden gern mehr zu diesem durchaus mit einem gewissen Zwinkern zu verstehendem Polit-Projekt erfahren wollen? Hier liegen Flyer, Aufkleber und... huch, das war meine Mate!!

Polizei: Tatütata!

CHOR: Oh no. --

Polizei: Wer ist denn hier verantwortlich?

Feind: (barsch) Ich find euch ja eigentlich lustig und hab auch schon mal überlegt euch zu wählen, aber das, was der Sonnenbron da neulich auf dem Twitter wieder losgelassen hat, näää! Hau ab! Das war wirklich unter aller Sau. An die Wand gehört ihr, ich wähl die Grünen.

Weitere Genossys: Ich. Ich. Ich.

Neuling: (leicht überrumpelt, fängt sich aber dann)
Äähm, hallo erstmal.

CHOR: Im Ansatz gut gemacht, Zeit verschafft, nachgedacht.

Neuling: Meinen Sie Israel oder das mit den Kinder-Indern?

Polizei: Ausweise bitte und nackig machen!

CHOR: Verkackt!

Weitere Genossys: Und Husten?

Feind: (laut, erste Schaulustige drehen sich um)

Genau!

Polizei: Ich erschieß dich, du Hund! Ist das etwa ein Bier?

Neuling: Also, das muss man auch differenziert sehen. Schauen's, wir sind ja jetzt auch nicht ALLE im Verband der Meinung, dass das jetzt unbedingt so hätte gesagt werden müssen. Das wird auch kontrovers diskutiert, der Vorstand ist dran und wir machen auch ganz unironisch progressive Sachen und so. Wenn Sie vielleicht mal hier in unserem neuen Programm...

CHOR: Hilfe, zu Hilfe!

Schaulustiger 1: (hat nichts bemerkt)



TRIGGERWARNUNG & MINDERHEITENSCHUTZ

Wer angreift und zuspitzt, wie Satire es tut, macht sich natürlich auch selbst angreifbar. Es ist unsere Aufgabe, sehr komplexe Sachverhalte herunterzubrechen und zu übertreiben und dabei, wenn der Pointe dienlich, unter Anderem schiefe unmögliche Vergleiche zu ziehen oder Reizwörter zu benutzen. Das kann (und soll unter Umständen) die Geschmacksgrenzen Dritter verletzen. Wenn man zum Beispiel Sexismus, Rassismus oder anderes Arschloch-Verhalten mit scheinbarer Affirmation parodiert, um es bloßzustellen, kann das, gerade bei Betroffenen oder deren (selbsternannten) Verteidigern, zu der falschen Annahme führen, dass hierbei schützenswerte Minderheiten instrumentalisiert oder gar diffamiert werden. Das kann und muss man selbstkritisch (Falle: falsche Erhabenheit des Satirikers!) zur Kenntnis nehmen, aber sollte zu keinem Zeitpunkt zu Selbstzensur und Denkverboten führen. Eine Vor-

setzung von Analyse & Kritik ist Objektivität. Ernstzunehmende Kritik berücksichtigt alle Implikationen einer Aussage, und stellt sich bspw. auch die Frage: „Kann das wirklich so gemeint sein?“ Unreflektierte Empörung vermag dem im Wege zu stehen.

Warum ist aber eine Satire mit Triggerwarnung, die dergleichen Kollateralschäden verhinderte, undenkbar? Das liegt vor allem in der Wirkweise von Satire, die z. B. auf einen mitunter übergriffigen Überraschungseffekt angewiesen ist. Alles andere wäre höchstens lustige Aufklärung.

-TUSCH-

Wir nehmen keine Rücksicht auf Befindlichkeiten, aber: Wir treten nicht nach unten. Wir beleidigen nicht wahllos irgendwelche Personen oder Gruppen, diskriminieren nicht bewusst Minderheiten und machen keine Witze auf Kosten der Schwachen und Ausgebeuteten. Außer sie haben es verdient. Oder kurz:

★

Sei kein Arschloch!

INTERNE KULTUR

PARTEI-Arbeit entsteht im stetigen Austausch mit den Genossinnen. In jedem Verband wird sich in mehr oder weniger kurzen Abständen auf die ein oder andere Art im größeren oder kleineren Rahmen getroffen, begossen, gesabbelt, werden Witzchen gefunden, ausgebaut und Pläne geschmiedet.

Das zieht zwangsläufig Zwischenmenschlichkeiten mit sich. Format und Umfang des Austausches haben dabei einen ganz wesentlichen Einfluss auf deren Ausprägung.

„Hat dir die Mutti das nicht beigebracht?“

Addiere Menschenrecht und das ganze humanistische Gedöns und es wird selbstverständlich, dass du respektvoll mit anderen umgehst, dass du niemanden belästigst, dass du niemanden vergewaltigst, dass du dir wenigstens einmal durchliest, was du schreibst, bevor du es weitergibst, dass du mal ein Buch liest, dass du wenigstens kurz darüber nach-

denkst was du sagst oder dir gesagt wird, dass du auf deine Mitmenschen achtest, dass du Fehlbarkeit nicht nur dir zugestehst, also ein Mindestmaß an Anstand praktizierst. Gern auch besoffen.

★
*Die Genossin ist nicht dein Feind.
Unterstelle ihm stets das Beste.*

★
*Benimm dich -
so, als würdest du dich mögen wollen.*

MEIN ERSTER PARTEITAG

~~Wieder~~ gelesen. 16 Jahre alt.

Ende der Auszählpause nach einer Abstimmung. Ich stehe allein mit einem mir fremden Genossen vor der Tür. Wir sprechen nicht miteinander. Wir schauen uns an. Er küsst mich. Ich weiche zurück.

Ende des PARTEItages. Alkoholpegel bei den meisten Anwesenden bereits im unkonstruktiven Bereich. Die GenossX aus meiner Stadt formieren sich zum Weg zum Bahnhof, nur einer ist dazu nicht mehr in der Lage. Ein ortsansässiger, uns fremder Genosse bietet ihm einen Schlafplatz an. Ich bleibe mit ihm, damit jemand Bekanntes bei ihm ist.

Der Schlafplatz entpuppt sich als die Wohnung eines Freundes des Anbieters und der Freund sich als der Genossen aus der Pause. Die GenossX aus meiner Stadt sind schon weg, ich hab keine andere Wahl mehr als diesen Schlafplatz und halte die Klappe.

Ankommen. Wieder kurz allein mit ihm in einem Raum. Wir sprechen nicht miteinander. Seine Hand streift immer wieder meinen Hintern. Ich ignoriere sie. Sie bleibt liegen, kneift zu. Ich ignoriere sie und gehe ins Wohnzimmer.

Nach einem letzten Getränk lege ich mich mit meinem betrunkenen Freund ins „Gästezimmer“. Nach Sekunden pennt er wie ein Toter. Ich kann nicht schlafen. Ich schicke mehreren Personen meinen GPS-Standort.

Nächster Morgen. Eine fremde Frau schnauzt uns an, dass wir ihr Bett blockiert hätten. Und ihren Mann dafür, uns im Ehebett einquartiert zu haben.

Die Katze kotzt in den Flur. Der Ehemann und Genosse bietet uns an, uns nachhause zu fahren. Ich habe kein Geld für eine Zugfahrkarte.

Er fährt uns bis vor die Haustür meines Freundes. Ich wohne zwei Straß^Ben weiter, laufe einen Umweg von 20 Minuten und schließ^Be mich ein.

So Ladys & Lades,
jetzt mal unter uns,
Welcher hirnvorfickte Primat
hat euch eingeflüstert, das
gehossen Freiwild wären?
Ihr erbärmlichen Würstchen!
Ihr widert ~~mir~~ ^{mir} an, weil ihr
widerlich seid. Innen & Außen
& dazwischen. Nach jeder
größeren Partei-Aktion gugg
ieh mir die verkackten
Hässlein-Fresser an und
kann mir noch denken:
Wer von euch wars dies-
mal? Man hätte euch
abstreifen sollen. Ich
schlicke da wenaden
aus, aber alle explizit ein,

ihr seid scheiße!
Ich verstehe jedX, wo sich
durch euch kläutenförmige
Arschgeigenden zum Austritt
genötigt fühlt.

Was ist denn das für eine
Kultur, in der die Betroffenen
gehen müssen & nicht ihr?
Also fickt euch 10-fach
ins Knie und laßt die
Kranke Scheiße sonst
koi mit ein Hitzquat &
isst eure Katze.

INTERNE KULTUR: NACHSATZ
Beitrag einer Frau

VORSPIEL AUF DEM THEATER

„Sag ja zum Leben. Sag ja zum Job. Sag ja zur Karriere. Sag ja zur Familie. Sag ja zu einem pervers großen Fernseher. Sag ja zu Waschmaschinen, Autos, CD-Playern und elektrischen Dosenöffnern. Sag ja zur Gesundheit, niedrigem Cholesterinspiegel und Zahnzusatzversicherung. Sag ja zur Bausparkasse. Sag ja zur ersten Eigentumswohnung. Sag ja zu den richtigen Freunden. Sag ja zur Freizeitkleidung mit passenden Koffern, ja zum dreiteiligen Anzug auf Ratenzahlung, mit hunderten Scheiß-Stoffen. Sag ja zu „do it yourself,“ und dazu, dass du am Sonntagmorgen nicht mehr weißt, wer du bist. Sag ja dazu, auf deiner Couch zu hocken und dir hirnlähmende Game-Shows reinzuziehen und dich dazu mit Scheiß-Junk-Fraß vollzustopfen. Sag ja dazu, am Schluss vor dich hin zu verwesen, dich in einer elenden Bruchbude vollzupissen und den missratenen Ego-Ratten von Kindern, die du gezeugt hast, damit sie dich ersetzen,

nur noch peinlich zu sein. Sag ja zur Zukunft. Sag ja zum Leben... Aber warum sollte ich das machen? Ich hab zum Ja-sagen nein gesagt. Ich hab zu was anderem ja gesagt. Und der Grund dafür? Es gibt keinen Grund.

Wer braucht Gründe, wenn er Die PARTEI hat?“

SPIEßER

„Als [...] Spieß^Ber oder [...] werden in abwertender Weise engstirnige Personen bezeichnet, die sich durch geistige Unbeweglichkeit, ausgeprägte Konformität mit gesellschaftlichen Normen und Abneigung gegen Veränderungen der gewohnten Lebensumgebung auszeichnen.“ Wikipedia

Wir gedeihen als Spross einer selbstgewissen Mehrheit. Wir wissen, was richtig, was anständig, was opportun ist. Wir halten uns an die ungeschriebenen Gesetze. Solange es jemand sieht. Wir sehen jeden Fehler, weil wir selbst keine machen. Wir beeilen uns an der Kasse. Versicherung, Vermögensberatung und Bausparvertrag, also bei Rot nicht über die Ampel gehen, mit Pfandsammlern über sozialpolitische Aspekte des Leergutes philosophieren und die vergebliche Hoffnung die Kautions zurückzubekommen - das führt doch zu nichts.

Der Spieß^Ber ist das anonyme Gesicht dieser alles bestimmenden, tumben Masse und

begibt sich so ins Fadenkreuz der PARTEI. Ihm geht Form vor Inhalt und er kann zwischen beiden nicht unterscheiden.

★

Wenn man groß^Bist, wird aus Pippi Anika.

★

Worüber man nicht lachen darf, das muss man auch nicht ernst nehmen.

★

Regeln sind schlimmer als Menstruation.

Menstruation auch!

★

Ordnung verhindert das Unerwartetärööö.

REGELN & REGELN

Kein Satz der vorab kredenzten Version des Manifests wurde so hart angeprangert und verteidigt, wie der mit den Regeln und der Regel. Wenn er inzwischen wegen Apeacement dem Lektorat zum Opfer gefallen ist, hier nochmal zur Rekapitulation. Achtung Zitat, dass einzig der Einordnung dient!

„Regeln sind schlimmer als Menstruation.“

Die Mensplainer unter den selbst-ernannten Botschaftern für Menstruations-komik argumentieren unbeholfen, der Text sei von Blutenden mitverfasst und somit hoffentlich auch abgesegnet und wahrscheinlich nicht gemein gemeint. Diese blutende Person bin ich. Hallo.

Ich finde Gremienarbeit strunzen langweilig und doof und wenn ich ausversehen doch mal zuhöre, bereue ich es. So auch bei der Vostellung des Manifests. Ich saß unschuldig schnapskiffend und gastrinkend beim

Genossen rum, als auf mich gezeigt wurde. „Das ist eine Frau, der Satz ist also in Ordnung“ Dünn, Herr Aschenbach. Leider muss man eine Debatte oft zu Ende hören, um zu wissen, was man gleich zu Anfang hätte sagen sollen.

Da diese spezielle Debatte so hitzig geführt wird, dass scheinbar beide Lager für den Blickwinkel der anderen völlig unzugänglich sind, werde ich diesen Satz im folgenden möglichst sachlich sezieren, alle Argumente, Punches und Angel rauspulen, die euch und mir eingefallen sind, Gegenstimmen suchen und den ganzen Schlamassel hoffentlich zu einem allseits befriedeten Ende führen.

Also eins nach dem anderen und von leicht nach schwer.

Darf man über Menstruation reden?

Ja.

Darf Mann über Menstruation reden?*

Die Tabuisierung des weiblichen* Geschlechts und all seines Beiwerks ist frauen*verachtend und die Verbannung des Blutens ins Geheime, Schambehaftete, Private ein jahrtausendealtes Instrument sowie Auswuchs der Unterdrückung. Gesellschaftlich relevantes Thema sollte Menstruation sein, da mit der Verbannung des Blutens aus allen öffentlichen Bereichen viele Probleme für Menstruierende entstehen, von der Erwartung jeden Tag im Monat voll kapitalistisch und patrichal verwertbar zu sein, bis hin zu wissenschaftlichem Sexismus. Von albtraumreifen Szenarien in denen man dreizehnjährig und völlig verheult auf dem Schulklo unterm Handfön am Versuch scheitert seine Hose zu trocken (kein Pulli dabei) ganz zu schweigen.

Ich gehe also so weit zu sagen, dass man und sogar Mann gar nicht genug über Menstruation reden kann. Vermieden werden sollten dabei allerdings Formulierungen, wie: das M-Wort, monatliches Problemchen, stille

Schande, die kleine Erbsünde, Erdbeerwoche, unreine Phase, Du-wei^Bt-schon-was, etc.

Darf man Menstruation vergleichen?

Erstmal wieder zum standard Sozialwissenschaftlerblabla und der Frage: Kann man Menstruation vergleichen? Ja. Man kann alles mit allem vergleichen. Baumärkte und Bibliotheken, Hodenkrebs und Stalingrad, Würde und Bier. Von dem einen gibts mehr, anderes schmeckt besser, wieder anderes ist kalt.

Gegenargumente: Manche Vergleiche sind nutzlos. Z.B. Äpfel und Äpfel, Babys und Komodowarane (au^Ber man will eine Flugbahn berechnen, oder eins von beidem schimmelt) Manche Vergleiche sind geschmacklos. Z.B. Mein Morgen war schlimmer als die Hexenverbrennung.

Beide Fälle sind nicht immer eindeutig, da auch der absurdeste Vergleich seinen Zweck haben kann und manchmal ein wirklich starker Vergleichswert her muss, um die Ausma^Be eines wirklich beschissenen Morgens zu fassen. Oder weils lustig ist.

*Schlimmer als Menstruation -
ist das schon Whataboutism?*

Wir kommen zum ersten wirklichen Knackpunkt. Viele Gegner des Satzes argumentieren, wenn auch leider nicht wörtlich, dass der Vergleich die mannigfaltigen Tragweiten der Menstruation als solche und an sich herunterspielt. Tut er das?

Eindeutig wäre die Antwort, wenn die Aussage gelautet hätte: „*Die sollen sich mal nicht so haben mit ihrer Regel, woanders gibts wahnsinnige Diktatoren.*“ schon schwieriger bei: „*Regeln sind schlimmer als Menstruation, denn die gehen uns alle was an.*“

Der Konsens gibt mir Rückendeckung, dass mit Whataboutism die Abwertung der Legitimation eines Leidens auf der einen Seite durch die Einbringung eines völlig anderen Problemfelds bezeichnet wird. Eine Abwertung oder Mundtotmachung kann ich nicht erkennen. Sowie Hodenkrebs kein weniger schlimmes Schicksal wird, wenn man ihn mit dem super-

tödlichen Peniskrebs (sic!) in Relation setzt. Nicht jede Relation ist eine Relativierung.

Das wird sofort aufgegriffen von einer Dame, die offenbar die fieseste Regel der Welt ihr Eigen nennt, no shame, und mit Ihrer Gebärmutter allmonatig die Horrorfahrt des Jahrtausends unternimmt. Sie argumentiert, dass „normale“ Regelnde auch nicht das Recht haben über Regeln Witze zu machen, da dies einzig und allein dem Guinness-Weltrekordhalter im Regeln obliegt. Ein:e Botschafter:in des Uтарыsulks? Ich weiß ja nicht. Und wenn man anscheinend schon Regeln unter sich vergleichen muss, um vom Verharmlosungsvorwurf frei zu sein, was ist dann mit den Abschnitten, die wir oben im Text schon alle abgenickt haben? Schneidet das nicht in die Gebärmutterschleimhaut einer guten Sache?

Ich dachte immer, als menstruierende Entität hätte ich das recht so viel übers bluten zu blubbern, wie mir in den Schlüßberpasst. Ich sehe es sogar als meine Pflicht, meine „*stille Schande*“ in jedem brechreizerregend (Ich darf das sagen) beschleimhäuteten Detail vor mir herzutragen

und Farbe, Konsistenz und Intensität jedem aufs Brot zu schmieren, der in der großen Lotterie des Lebens das lange Streichholz gezogen hat. Bitteschön ein Leben ohne regelmäßige krampfartige Scheiß-Tage mit Gummibärchen (oder auch kotzend oder beides) im Bett und zum Ausgleich direkt noch höheres gesellschaftliches Ansehen und Gehalt.

Und während Jakob (Seineszeichens ausschließlich Hoden) an einem Tampon voll saurem Kirschnippelnd über die Party wackelt, hinterlasse ich Knutschflecken, wie ich sie nenne, auf allen Sitzpolstern.

Viva la Menstruation!

Natürlich blutet niemand gerne. Außer ein paar Emokindern (ausgestorben: (), Aderlassfanatikern (dito) und gebeutelten Ehefrauen, die nicht zu Kopfschmerzen neigen (Nottelefon: 08000 116 016), habe ich noch nie jemanden sagen hören *Jippijahjeh! Zum Glück regenerieren sich meine Schleimbäute allmondllich auf unangenehme bis verlebensunfähigende Weise. Das nerot null und ich trage gerne weiße Hosen.*

Das mit dem naturgegebenen Schwangerschaftstest ab und zu ist ok (Babys sind schlimmer als Menstruation), aber alles drumrum gehört abgeschafft, jawoll!

Das bringt uns zum letzten und eigentlich vorletzten Teil der Argumentation, und bis hier hin sollte jede in dem Text eine gewisse Tendenz herausgeföhlt haben. Also Angriff:

Wenn du, Genossy, den Vergleich von Regeln mit der Regel als Abwertung des Menstruationsstruggles empfindest, dann finden entweder die Verfasser Blüten nicht schlimm genug, oder du findest einfach Regeln zu geil. Den Holocaustvergleich spar ich mir.

Und damit sind wir am Ende und noch nicht mal beim Kontext.

★

Nieder mit allen Regeln!

*jup, so einfach ist es nicht.

PRODUKTIVE FAULHEIT, MÜßIGGANG & PRÄORGANISIERTES LEBEN

Ein Spaziergang, Tag im Bett oder halbes Jahr im Untergrund (Ost) führt oft schneller zum Erfolg, als verbissene Arbeitsmoral. In der PARTEI macht jede was sie will, wann sie es will, wenn sie will. Im Kampf gegen das tausendköpfige Monster des Kapitalismus, der Redseligkeit, der Strebsamkeit, Produktivität und Effizienz gilt es Ruhe zu bewahren.

Ist der Witz es wert?



Excremento ergo sum.



ORGANISATION & STRUKTUR

Jede Institution muss sich organisieren und strukturieren. Schon aufgrund des Parteiengesetzes muss Die PARTEI Vorsitzende wählen und Datenschutzbeauftragte küren, Zahlen bürokratisieren und über Satzungen abstimmen. Über die zu erfüllenden Formalien hinaus entscheiden wir und nur wir, *wie wir miteinander umgehen wollen und wie wir uns organisieren.*

Der Blick auf die „Anderen“, die deutsche Seele und nicht zuletzt den Holocaust zeigen: Ordnung, Hierarchien und Regeln sind tunlichst zu vermeiden.

Allzu oft wird die interne Struktur zum Selbstzweck und Hauptbeschäftigungsfeld. Nicht so in der Partei Die PARTEI. Während in jedem Kaninchenzucht-Verein der Kampf um Ämter und Pöstchen wie alles verzehrendes Krebsgeschwür wuchert, ist der PARTEI-Genosse dank der unterhaltsam anarchistischen Chemotherapie der Satire zwangsgeimpft,

imprägniert und immun. Kein Amt gibt Macht und niemand wartet auf Anweisungen. Wer erwartet, dass man ihr sagt, was sie machen soll, muss zur CDU.

Frage nicht, was Die PARTEI für dich tun kann, sondern was du für Die PARTEI tun kannst. Die PARTEI operiert als Ansammlung unzähliger Terrorzellen des Humanismus - auch also Dir. Nicht Die PARTEI beschließt etwas zu machen, sondern Du entscheidest Dich, etwas im Namen der PARTEI zu tun.

Die PARTEI, das bist du und dein Verband. Das ist die kreative Notwendigkeit des Individuums im Austausch. Das ist die Bereicherung des Missverständnisses als Vertrauensbasis für Expeditionen des Einzelnen mit dem Segen der Gruppe. Nicht jeder muss alles mitbestimmen doch das Ergebnis den Segen aller bekommen.

Ist Kunst demokratisierbar?

unklassifiziert!

★

Jede PARTEI-Arbeit ist freiwillig.

★

Aufgaben werden verteilt, nicht zugeteilt.

★

*Die PARTEI ist formal hierarchisch, tendenziell
heterarch und ideal anarchistisch organisiert.
Und grundsätzlich dysfunktional.*

★

*Die PARTEI hat so wenig Struktur wie möglich und
ist weniger organisiert als nötig.*

★

Lieber versagen als scheitern sein.

01714 Bd 97

01. Rückst. 10

HIERARCHIE & MACHT

Der Vorsitzende hat den Vorsitz damit jemand vorne sitzt, wenn einer fragt, wer vorne sitzt. Darüber hinaus kann so ein Vorsitz wohl motivieren, ist aber kein Ausdruck von Motivation und Kompetenz. Und von Macht schon gar nicht.

Wenn eine gediegene Moderation, minimaler Überblick oder irgendwas Nützliches gefordert sind, könnte das genauso gut jemand anderes machen. Wer mitreden will, muss Bescheid wissen. Also müssen alle möglichst viel wissen und wer etwas weiß, es erzählen.

Vorsitzende, Mandatsträger und Eingeweihte wissen mehr, können somit auch mehr erzählen und sollen das auch. Das darf aber nicht dazu führen, dass der Stammtisch in einen Monolog ausartet. Als Schnittstelle zwischen Macht und Pöbel soll man sich nicht mit jener gegen diesen verbünden.

Unkettereif

★
Macht ist scheiß für den der sie nicht hat.

★
*Unser Miteinander sollte darauf ausgerichtet sein,
dass es für möglichst wenige scheiß ist.*

Siehe Anlage.

REKRUTIERUNG & PFELGE

Wer glaubt, die Partei Die PARTEI lebe einzig und allein von der Leistung und Wirkmacht ihrer „Führungspositionen“, sollte die vorherigen Kapitel (wiederholend und bestenfalls laut) lesen.

Zugegeben, Außenstehende nehmen nur das Sichtbare wahr, doch ein Aushängeschild bleibt lediglich ein Schild. Ohne Hinterfrauen, -männer und -diverse geht gar nichts, denn der Geist der Partei Die PARTEI ist nur so stark wie dessen graue Gehirnzellen.

Weisungsbefugnis und Zwang herrschen dabei weder in der anarchistischen noch in der basisdemokratischen Partei Die PARTEI. Du bist schlichtweg nicht mehr oder weniger wert als die GenossX neben dir. Wir alle sind gleichberechtigt und zu rein gar nichts verpflichtet.

Jene, die machen, machen. Und dass es jene gibt, die nichts machen, macht nichts. Doch von Egoismus und Selbstüberhöhung geleitete Einzelgänge rennen bestenfalls ins Leere, vor allem aber gegen, anstatt durch Wände. Diejenigen, die das verkennen oder ignorieren, werden fortlaufend allein dastehen und zu Recht über kurz oder lang Genickbruch an Qualität und Quantität erleiden.

Das Ausmaß an Beteiligung haftet zwar auch allgemein an Standort und Thematik, jedoch hauptsächlich an individuellen Faktoren wie Zeit und Bock.

Diese gilt es zu respektieren!

Heißt, solltest du mehr Beteiligung wünschen, dann meckere nicht, sondern ermutige höchstens! Schaffe Räume, in denen sich andere einbringen wollen. Verändere kooperativ, zerschlage nicht. Sei wertschätzend, anstatt herablassend und verstehe Kritik als etwas Fruchtbare, deshalb nimm sie dankend an und verteile sie wohlwollend. Hüte dich unterdessen davor,

deine Launen und Ergüsse, ebenso wie die der anderen, zu wichtig und ernst zu nehmen. Zeige dich geduldig und nachsichtig gegenüber Neurekrutierten, denn sie wissen nicht, was sie tun. Biete ihnen Unterstützung beim Hineinwachsen an. Und vergiss nicht:

Die einen oder anderen von ihnen zahlen sogar freiwillig ihre Mitgliedsbeiträge. LOL!

1. *Ich bin die Par - tei Die PAR - TEI. Die Par - tei Die PAR - TEI, das bin ich.*

2. *Du bist die Partei Die PARTEI.
Die Partei Die PARTEI, das bist du.*

3. *Er/Sie/Es ist die Partei Die PARTEI.
Die Partei Die PARTEI, das ist er/sie/es.*

4. *Wir sind die Partei Die PARTEI.
Die Partei Die PARTEI, das sind wir.*

5. *Ihr seid die Partei Die PARTEI.
Die Partei Die PARTEI, das seid ihr.*

6. *Sie sind die Partei Die PARTEI.
Die Partei Die PARTEI, das sind sie.*

GELD I: AUSGEBEN

Geld ist unheimlich praktisch. Man kann damit gute Ideen auf Flyer, Banner oder Plakate drucken, aber auch Einhörner, LED-Schlipse oder anderen schrill-blinkenden Plastikschratt kaufen. Es ist Segen und Fluch zugleich. Schöne Ideen einfach umsetzen zu können, ohne vorher jeden Cent umzudrehen ist entspannt, aber verleitet dazu unüberlegt Geld auszugeben. Viele gute Ideen reifen erst durch die Notwendigkeit mit begrenzten Mitteln einen großen Effekt erzielen zu wollen. Ist es der Witz tatsächlich Wert so viel Zeit, Aufwand und Geld zu investieren? Lässt sich das Ganze nicht auch einfacher, effektiver und effizienter umsetzen? Nicht unbegrenzt Geld ausgeben zu können, ist ein hilfreicher Maßstab, der einem helfen kann, eine Idee auf das wesentliche zu reduzieren und davon abhält den erstbesten inhaltslosen Spruch auf ein Plakat zu drucken.

Genauso sieht es auch mit verbands-eigener Ausstattung aus. Welches Equipment

ist wirklich nötig? Mit einem Megaphon, einem billigen Klappstisch und einem guten Anlass lässt sich ein schöner Stand oder eine Aktion organisieren. Dafür muss es nicht die teure, zusammenklappbare Profi-Standgarnitur sein, welche nach alkoholisch-euphorisiertem Engagement der verbandseigenen PARTEI-Soldaten schneller kaputt ist, als das Bier alle. Eigentum bindet Zeit, Kraft, und Geld. Je mehr man hat, desto größer ist der Verwaltungs-, Organisations- und Pflegeaufwand. Deshalb sollte man sich stets fragen „*Brauche ich das wirklich?*“.

Nicht jeder Verband kommt in den Genuss eines eigenen Büros, in dem der eigene Bestand problemlos gelagert werden kann und selbst die die es tun, stehen vor der immer fortwährenden Aufgabe, die Mietkosten zu finanzieren und binden an diesen Zweck mitunter mehr Energie als in die eigentliche Parteiarbeit. Selbst wenn wir zunehmend mehr Geld über die Parteienfinanzierung bekommen, ein solcher Schritt sollte jedoch gründlich abgewogen werden, darf am Ende der Zweck nicht zum Selbstzweck werden.

GEWÄHLT WERDEN

Multicoloriert, Bäckh!

GEWÄHLT SEIN

Jede Stimme für Die PARTEI ist ein Armutszeugnis für die Gesellschaft. Wir arbeiten erfolglos daran überflüssig zu sein. Auch wenn jedes Prozentchen irgendwie geil ist und Kohle verspricht, kann es nicht Ziel der Kritik sein, gewählt zu werden. Wer gewählt werden will, kann keine aggressive Satire machen. Mit Grenzüberschreitung und Geschmacklosigkeit gewinnt man keine Wahlen und ohne sie keinen Satire-Award. Wenn man sich daran orientiert was gut ankommt, sucht man Durchschnitt und Beliebtheit.

★

Wer gefallen will, darf nichts.

Kommen ein oder zwei PARTEI-Mandatsträger in den Genuss ein Kommunalparlament zu zieren, so sitzen ihnen mehr als 90% geistig und moralisch mehr oder weniger degenerierte Gründe gegenüber, deretwegen wir den ganzen Unfug überhaupt machen. Die Versuchung und der Druck ist groß, sich dem parteipolitischen Klein-Klein, realpolitischen Firlefanz und bürokratischen Monstren zu beugen. Für den Menschen als soziales Wesen ist es nicht einfach sich die Maßstäbe einer überwältigenden Mehrheit nicht anzueignen. Doch ist es nicht unsere Aufgabe die Friedhofssatzung umzugraben, die beste Asphaltart (B91023) auszusuchen oder irgendwelche Spießerinteressen zu vertreten auch weil alle anderen das machen. Unsere Kritik ist fundamental oder überflüssig. Auch wenn es der Logik einer Abstimmungsversammlung widerspricht, ist unser Ziel nicht Mehrheiten zu gewinnen.

Dennoch ist ein Mandat ein

willkommenes Geschenk: Neben mehr oder noch weniger Kohle beschert es uns Aufmerksamkeit. Presse die uns zuvor aktiv ignorierte, hört plötzlich zu. Alle möglichen Leute glauben man sei wichtig. Gemeinderatssitzungen bieten eine nicht zu unterschätzende öffentliche Bühne. Auf ihr können wir all das sagen, was wir wollen, wie wir es wollen. Der Preis sind endlos langweilige Sitzungen, für die wir die Verursacher mit unserem Beitrag büßen lassen können.

„Am anstrengendsten ist das Wachbleiben. Ein Fraktionskollege gab mir den Tipp, die Arschbacken solange zusammenzukneifen bis sie sich verkrampfen. Das soll helfen.“ Riza A. Cörtlen

Ein Mandatsträger bekommt Zugang zu einer überwältigenden Menge an Informationen. Es ist nicht möglich sie alle mit der „Basis“ zu teilen, aber es ist oberstes Gebot es zu versuchen. Die PARTEI-Peergroup ist auch der Anker zur geistigen Gesundheit und die Quelle für die besten Ideen. Sie haben noch die Distanz um die Beleidigungen und Angriffe zu finden, die einer Satirepartei würdig sind.

★
„Wenn du merkst, daß du zur Mehrheit gehörst, wird es Zeit, deine Einstellung zu revidieren.“
Mark Twain

SEID SCHRÖDER!

Ich möchte im Folgenden ein flammendes Blödoyer für den größten aller Bundeskanzler - Gerhard Schröder - halten.

Wesentlicher Inhalt der PARTEI-Arbeit ist die überzogene Darstellung dessen, was man ablehnt. Dazu muss ich etwas ausholen. Zu meiner ersten Bundestagswahl als wahlberechtigter Bürger - es war 2002 - verschwendete ich meine Stimmen an die SPD. Der Currywurst- und Flaschenbierkanzler hatte es mir als unregelmäßigen und desinteressierten Konsumenten mittelmäßiger Nachrichtenformate persönlich in die Hand versprochen, dass Deutschland sich unter seiner Regentschaft nicht am US-amerikanischen Angriffskrieg auf den Irak beteiligen würde. Für mich Grund genug, ihm mein vollstes Vertrauen und die damit verbundene Wahlentscheidung zu schenken. Ja, ich habe Gerhard Schröder gewählt und ich würde es auch wieder tun!

Wenngleich weniger aufgrund seiner Politik als mehr wegen seines Lifestyles.

Aber zurück zu Schröder und was ihn für mich als PARTEIpolitiker so interessant macht. Wir alle (also die älteren unter uns) sehen den Gas-Genossen vor unserem geistigen Auge, wie er feist dasitzt, Autogrammkarten bekritzelt und im besten Arbeiterduktus, im Brioni-Anzug allerdings etwas overdressed, nach einem Flaschenbier verlangt und mit Unterschriftenstreik droht, wenn seiner Aufforderung nicht unverzüglich nachgekommen wird.

In dieser Szene, die ich in ihrer Geschichtsträchtigkeit in eine Reihe mit Martin Luther Kings „*I have a dream!*“, John Fitzgerald Kennedys „*Ich bin ein Berliner!*“ und Angela Merkels „*Wir schaffen das!*“ stellen möchte, offenbart sich schon ein Großteil dessen, was wir an Gerhard Schröder bewundern dürfen und für uns selbst übernehmen sollten. Wann immer ich als Politiker zu ernst (also überhaupt ernst) genommen werde, in Räume von Sackschweißgeruch, kalter Asche und

Bierseligkeit vordringe, in denen die „große Politik“ unter Ausschluss der Öffentlichkeit und vor allem unter Ausschluss der scheinbaren Weiber gemacht wird, immer da denke ich an das verarmte, vaterlose Arbeiterkind aus Bexten, das all seine Ideale - Ja, ich bin Marxist! - zugunsten von Geld, Macht und Prestige aufgeben, wenn nicht gar verraten musste.

Kürzlich fragte eine Genossin, ob es okay sei, im Bademantel zu einem Pferderennen zu gehen, um ein Statement gegen die ortsansässige Haute Volée zu setzen. Ich entgegnete, dass ich als Verfechter des Gerhard-Schröder-Flügels der PARTEI solche Veranstaltungen als Chance sehe, auch endlich mal ein besserer Mensch zu sein und mich gut anzuziehen, um dann mit schwerem Zigarrenrauch und lautem Schmiersuff-Gelächter die feine Gesellschaft und „das Alte Geld“ mit meinem Proletariat im edlen Zwirn, quasi als Wolf im Schurwollepelz, zu stören. Den Stallgeruch des Prekariats kann auch ein Angelo-Litirico-Anzug nicht überdecken und eben das kotzt die High Society doch am meisten an.

Ähnliches gilt für Mandate, seien sie kommunal oder - wir wollen es nicht hoffen - am Ende wirklich noch auf gesetzgebender Ebene. Kaum etwas widert die vermeintlich große Politik so sehr an, wie wenn der Pöbel, der Abschaum, der gesellschaftliche Dreck in Form des niederen Bürgertums am Ende wirklich auftaucht und von seinem zugesprochenen Recht der Rede- und Meinungsfreiheit Gebrauch macht und sich dabei noch so gibt, als sei er (der Dreck) Teil dieser elitären Gesellschaft.

Wie ekelhaft und anbiedernd muss es sich für bessere Menschen anfühlen, wenn wir in gutem Tuch auf ebenjene Fühler mit ihnen gehen und dabei den Geruch von Kaufhausparfum und Doppelkorn am Hals tragen? Grauvoll! Man wird versuchen, uns mit Geschenken und vielleicht sogar Pöstchen oder gar Posten abzuspeisen, um uns ruhig zu stellen und ganz ehrlich: Nimm alles, was Du kriegen kannst! Mach es wie Gerd und mach Dir die Taschen voll! Wir können eh nichts ändern, wir können uns vor dem Übel nur durch Mimikry schützen. Also werde selbst zum Übel und lass Deine Nächsten (Deine Genoss:innen) davon

profitieren. Verteile munter selbst Pöstchen und Steuergelder, gib Bier aus, Sorge für Unterhaltung und Kurzweil. Wir sind der singende, tanzende Abschaum der Welt (Chuck Palahniuk), die gesellschaftliche Gesamtverwahrlosung können wir uns also mit Cohiba, Krimsekt und Kaviar schmecken lassen, während wir durch die Zurschaustellung dessen den Zorn des Stimmviehs dahin lenken, wo er hingehört: auf die Grünen!

Die Imitation der herrschenden Klasse nach dem Vorbild des Friedenskanzlers Gerhard Schröder mag ein fragwürdiger Ansatz sein, und ich freue schon mich auf die vielen Gegenreden, die ich allesamt in meiner erhabenen und zigarrenrauchumwobenen Fettpimmligkeit überhören werde, doch er war die Führungsfigur, unter deren Eindruck unsere PARTEI als satirische Gegenbewegung gegründet wurde. Er war es, den wir seinerzeit dar- und bloßstellen wollten und er ist es, der wir sein sollten. Er hat uns erschaffen!



Seid Schröder, wo immer Ihr es könnt!

Mit vorzüglichen Grüßen
Dominic Harapat

FRAKTIONSBIIDUNG(1)

Warum sollten PARTEI Mandats-träger keine Koalitionen bzw. gemeinsame Fraktionen mit herkömmlichen Parteien eingehen:

Die PARTEI will die herkömmlichen Parteien (HP) ersetzen. Die HP bilden zusammen mit den bekannten Lobbyvereinen einen Teil der politischen Klasse in der BRD. Sie tragen die Verantwortung für alles, was seit dem Ende des 2.WK in der BRD politisch durchgesetzt bzw. verhindert oder versäumt wurde. Da jetzt in Details zu gehen, würde jeden Rahmen sprengen. Ein fettgedrucktes „**alles**“ muss hier reichen. Die PARTEI soll ein Betätigungsfeld für jene sein, die sich von den HP nicht nur nicht vertreten fühlen, sondern die Art und Weise, wie in der BRD Politik veranstaltet wird, ablehnen. Ob diese Ablehnung aus der Erkenntnis erwächst, dass die HP in erster Linie die Interessen wirtschaftlicher

Akteure, kirchlicher Besitzstandswahrer oder ausländischer Agenten vertreten oder auch nur unfähig sind, ist hierbei zweitrangig. Auch die Tatsache, dass die meisten Politiker auf ihrem Weg nach oben nur noch ihrem Machtwillen folgen und dabei charakterlich verwehrlosen, kann für PARTEI-Mitglieder ausschlaggebend sein. Uns muss bewusst sein, dass jede HP, die sich in der BRD um Wählerstimmen bewirbt, im Erfolgsfall gegen die Bevölkerung arbeitet. Schlussendlich werden durch die HP die Strukturen bewahrt, die die Menschen ausbeuten und den Planeten langfristig zerstören. Es muss hier nicht auf die scheinbar konkurrierenden Ausrichtungen der einzelnen HP eingegangen werden. Das System ist der Kapitalismus und damit ist der Spielraum für Parteipolitik klar umrissen und eingeschränkt. Die HP werden vom Staat auskömmlich alimentiert, um außerparlamentarische Initiativen jedweder Couleur im Sinne der „FDGO“ zu bekämpfen oder doch zumindest durch Assimilation ihrer Radikalität zu berauben. Die PARTEI lehnt die HP daher strikt ab.

In dieser unmissverständlichen Sprache wenden wir uns nicht an unsere Wählerinnen, die mit Parodien auf HP zur Wahl der PARTEI animiert oder doch zumindest zum Nachdenken über Politik angeregt werden. Unsere Mandatstragenden hingegen müssen sich darüber klar sein, dass wir nicht eine weitere x-beliebige Partei mit witzigem Wahlkampfgetue sind, sondern der Endgegner der Parteienwirtschaft. Die PARTEI ist die einzige Möglichkeit für Wahlberechtigte, dem System ihre Ablehnung zu zeigen, ohne den Weg in die innere Emigration zu beschreiten, Gewalt anzuwenden oder Naziparteien zu wählen. Aus diesem Grund ist es äußerst unglücklich, wenn mit HP Fraktionen gebildet werden, um sicherlich vorhandene Missstände in Kommunen oder anderen Gebietskörperschaften anzuprangern oder verbesserte „Arbeits-“ oder Einkommensbedingungen für unsere Mandatstragenden zu schaffen. Wenn wir in den Parlamenten ernsthaft mitarbeiten, erledigen wir den Job unserer Gegner, den Erhalt des Status quo (nicht die Band). Wie im Einzelnen das Mandat gestaltet wird, ist Ermessenssache.

Das Bilden von Fraktionen hingegen, die

Das Bilden von Fraktionen hingegen, die nicht Die PARTEI heißen, oder die Teilnahme daran aus o.g. Gründen schädigt langfristig die PARTEI und ist daher abzulehnen. Wir sind nicht die ökologischeren Grünen und auch nicht die rötteren Linken.

Deswegen wählt man uns.

FRAKTIONSBIKDUNG(2)

Kommunalpolitik ist, bis wir diese durch Macht von oben gleichgeschaltet haben, sehr unterschiedlich. Wenn man mit Aktionen eine gute Aufmerksamkeit erreichen kann, dann bitte. Das scheint aber nur in Frankfurt, Köln und Dresden *wirklich zu funktionieren. Nach unserer Erkenntnis dringt die Parlamentsarbeit ohnehin nur über die eigenen Kanäle nach Außen und wenn man was in der lokalen Lügenmedien steht, dann irgendwo auf Seite 13 und unsere Wähler:innen lesen eh seltenst die Ortszeitung. Von daher: Abgreifen was geht und das geht am besten in einer Fraktion. Dann meinetwegen auch mit Abschaum wie Volt oder FWG. Über Naziparteien reden wir hoffentlich nicht.

Wenn Die PARTEI die herkömmlichen Parteien (HP) ersetzen will muss sie auch allen Mitteln aufgeschlossen sein. Die PARTEI will die herkömmliche Demokratie (HD)

*Schwarzwaldkreis, Kitz, Freudenstadt (Worst), Muench, Korbweid, Kehlheim, Pfenberg, Pflanz, Chelmnitz, Wuppertal, Brossel/Straburg, Bielefeld, Zettlingen, Hasmer, Sie, Garmisch, Heidelberg, Leipzig, Landau und wie die anderen alle werden...

brennen sehen, Die PARTEI will Chaos.

Statt einsam und allein in (extrem) wichtigen Stadt- oder Dorfparlamentssitzungen abzuhängen kann die Zeit besser mit Geldausgeben und dem Zersetzen des parlamentarischen Betriebs genutzt werden. Um an die Fleischtöpfe der Kommunen zu gelangen, braucht es in vielen Bundesländern den Fraktionsstatus. Getreu dem Motto „wir nehmen jeden, der sich als Steigbügelhalter andient“ ist es also geboten Fraktionen zu schließen, die Fraktionsgeschäfte, deren Führung und die Kontovollmacht in die Hände der Die PARTEI zu überführen.

Das schwächt zum einen das System und stärkt zum anderen die lokalen Strukturen. Mit Zugriff auf Geld, können Freibier/Champagner-Events (in FFM Quartalsweise 1200€ für Champus ans Volk) für den KV ebenso organisiert werden, wie mit (fraktionsbezahlter) Arbeitszeit PARTEIaktionen, Aktionsmaterial und dergleichen. Die hinzugewonnen Räume in kommunalen Liegenschaften stehen nun nicht mehr den HP sondern Die PARTEI zur Verfügung.

Die parlamentarischen Möglichkeiten, wie mehr Redezeit als Fraktion, können dann für ausschweifende Haushaltsreden (bestehend aus Haushaltstipps), Nonsense und Quatsch genutzt werden. Damit werden die HP gehörig genervt, die HD nachhaltig gestört und die PARTEI gestärkt. Natürlich muss sowas ordentlich organisiert sein. Hier sollte eine entsprechende Pflichtberatung durch die zuständigen Kommissar:innen helfen.

FRAKTIONSBIIDUNG(3)

In der Tat gibt es einige gute Gründe eine Fraktion zu gründen. Geld ist einer, aber das kann man nicht oft genug betonen, der denkbar schlechteste. Wer Geld für ein starkes Argument hält, will es haben. Um die Abhängigkeitsverhältnisse und Hierarchien, die z.B. durch Angestellten-verhältnisse erwachsen, zu erörtern, wäre ein gesondertes Kapitel von Nöten. Ein Hoch auf die Arbeitswelt!
DiktaturSmiley

Der Zugang zu Informationen, das mitunter belustigende Gekabbel in den Ausschüssen und die größeren Möglichkeiten mitzuspielen, sind klare Argumente für Fraktionsbildungen, allerdings haben diese immer einen hohen Preis. Der ist tatsächlich nur lokalspezifisch ausformulierbar, aber im Kern doch immer gleich:

Sobald man sich mit irgendwelchen ernst meinenden Dullies einlässt, - das

mögen die nettesten, wohlwollendsten und liebenswertesten Gutmenschen sein - so muss man Zugeständnisse machen.

Zum einen muss man den realpolitischen Firlefanzen er- und mittragen, das führt schon allzuleicht auf Abwege und fühlt sich leicht schmutzig an.

Zum anderen müssen die Anderen Satire mit- und ertragen und da fangen bekanntlich die Probleme an. Jedes vorher abgegebene Bekenntnis zur Kunstfreiheit und Humor zerplatzt ganz fix an der ersten Geschmacklosigkeit. Jede versprochene Freiheit auf Meinungsunterschiedlichkeiten endet dort, wo man befürchtet die eigenen Wähler zu erzürnen. Und spätestens, wenn andere Fraktionen sich persönlich bei den eigenen Fraktionsmitgliedern echauffieren, jegliche Kooperation ausschließen, dann werden die Kollegen schnell unleidlich. Sehr wenige halten das aus. Auf beiden Seiten.

Deshalb sollte man es sich sehr, sehr, sehr gut überlegen, eine Fraktion zu gründen.

Im Zweifelsfall gilt:



FRAKTIONSBIILDUNG (1)

(Seite 98)

CHEMNITZER GURKENBOWLE (Rezept)

★
Zum **PARTEI**tag servieren!

TOP SECRET SEKRET

Donnerstag, 12. Februar 2015 19:00

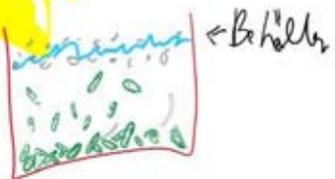
1x 10L Dose 120er Geringerke

6-8 L Supermilde Dilligvodka
alkoholische Kanister vodka

5-6 Zwiebeln zum Servieren *in weiß*

4 Flaschen Sekt

★



aber
psssssst....

Unkulturreich DEMOKRATIE*

Unser Versuch die ideale Demokratie zu beschreiben, ist gescheitert (*Anlage 6*). Ob die miserable Verfassung dessen, was uns als Demokratie angepriesen wird oder das Konzept an sich:

NEIN, NEIN, NEIN!

*Anmerkung eines Kommunisten:

Ein Gespenst geht um in Europa, so auch in Deutschland. Es geistert durch die Programme aller gängigen Parteien. Es heißt Demokratie.

Die SPD hält eine „soziale Demokratie“ nicht nur für nötig, sondern auch für möglich. Zuweilen raunt sie sogar von einem demokratischen Sozialismus. Die CDU spricht von einer freiheitlichen und wehrhaften Demokratie, die aber nur in Verbindung mit der „Sozialen Marktwirtschaft“ gelingen kann. Auch für die FDP bildet die „freie Demokratie“ zusammen mit dem „liberalen Rechtsstaat“ und der „Sozialen Marktwirtschaft“ die „liberale Grundordnung“. „Die Linke“ hält die Demokratie, ohne die es keinen Sozialismus gäbe, für unverzichtbar. Allerdings sieht sie die Demokratie in Gefahr und von „Aushöhlung“ durch die Wirtschaftsmächte bedroht. Ebenso die Grünen: „Demokratie ist die Grundlage für unser freies, gerechtes und friedliches Zusammenleben“. Auch sie halten die Demokratie demnach für bedroht durch Lobbyismus und Korruption. Selbst die AfD sorgt sich um die „moderne Demokratie“, welche diese Partei gern mit dem „Geist von Freiheit“ ummantelt. Eine Bedrohung wähnt sie allerdings begründet in der Allmacht der Parteien (sic). Da wäre noch die CSU.

Das Konzept der Unterwerfung der Minderheit durch die Mehrheit ist von Grund auf abzulehnen. Der Gedanke, die Mehrheit hätte aufgrund ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit über die Minderheit zu bestimmen, ist krank. Masse ist kein Argument. Wie Demokratie aussehen müsste um nicht scheiße zu sein, weiß keine Sau, Mehrheit oder Politikerin.

Auch sie ist in Sorge, denn: „Der Sieg von Demokratie und Marktwirtschaft ließe auf Wohlstand in der Welt hoffen. Heute sehen wir: Die Welt ist in neuer Unordnung“. Die Ursachen verortet die CSU in Terrororganisationen, kriminellen Netzwerken, Bevölkerungs-explosion und Klimawandel.

Wenn alle so begeistert sind von dem meist als „unsere Demokratie“ bezeichneten Phänomen, warum dann der Krieg zwischen den Parteien? Etwas Klarsicht durch den Nebel der Streitereien verspricht eine Untersuchung des Begriffs „Demokratie“.

„Demokratie“ wird in Verbindung gebracht mit einer Staatsform, in der die Macht im Nationalstaat vom Volk ausgeht. In Deutschland wird sie als „repräsentative Demokratie“ erreicht durch allgemeine und freie Wahlen der Bundes- und Landes- und Regionalparlamente. Das scheint vernünftig und darin sind sich wohl auch alle relevanten Parteien einig. Weiterhin sind mit der Demokratie offenbar untrennbar Begriffe wie „Rechtsstaat“ und „Freiheit“ verbunden, aber schon nicht mehr zwingend mit „Solidarität“. Die vermag die FDP eigentlich nur noch im Gesundheitssystem und in der Familie zu erkennen. Im AfD-Programm fand Solidarität keinen Platz. Auch bei „Gerechtigkeit“ zeigen sich Lücken. Die FDP befindet sich auf der Suche nach ihr und im Programm der AfD taucht sie nur in der Amtseidformel auf. Bei „sozialer Gerechtigkeit“

Die Zurückhaltung, welche die Anarchisten unter uns den Tag legen, korrespondiert wohl mit ihrem antiautoritären Quatsch. Gegenüber den anderen ihre zwingende, dringende und unversöhnliche Verachtung zuzumuten, ist bitter nötig.

„Herr vergib ihnen, denn jemand hat ihnen gesagt, es sei gut so.“
Franz von Assisi

**Anmerkung eines Kommunisten:*

muss auch die FDP passen. Die Parteien sind sich also nicht einig was Demokratie beinhaltet. In Sachen Solidarität und „soziale Gerechtigkeit“ scheren FDP und AfD schon deutlich aus, was den gewieften Bürger nicht weiter verwundert.

Auch die Freiheit der Medien wird recht unterschiedlich betrachtet. CDU, CSU, SPD, Grüne, Linke und AfD unterstützen freie Medien. Die FDP stellt fest, dass der Alltag von ihnen durchdrungen ist und dass sie sie für ihre Propaganda nutzen möchte; nun ja. Die CSU sorgt sich um die Wirtschaftlichkeit der privaten Medien. Nur CDU, Linke und SPD halten die Unabhängigkeit der Medien für schützenswert. Die AfD wünscht sich eine Vielfalt in der Medienlandschaft, fühlt sich aber genau davon verfolgt. Die Medien verbreiten nach ihrer Auffassung die falschen Inhalte. Das ist eben deren spezifische Vorstellung von Freiheit.

Eher am Rande gehören zur Demokratie Begriffe wie „Leistung“ und „Eigentum“. Leistung muss sich wieder lohnen, meint die CDU und wirtschaftliche Leistung muss sich auch auszahlen, verschärft die CSU und soll nicht vom Sozialstaat gehemmt werden. Ähnlich sieht es die FDP, wobei ihr insbesondere die unternehmerische Leistung am Herzen liegt. SPD und Linke verlangen Anerkennung der Arbeits-Leistung und angemessene Bezahlung.

Demokratie, wie wir sie kennen ist Scheiße.

Demokraten - die einen wollen reinen Gewissens herrschen, die anderen sich ihrer Verantwortung (u.a. für sich selbst) entledigen und manche beides - *ALLE müssen weg!* Da dies womöglich der demokratischen Lehrmeinung widerspricht: Fragen.

Und Antworten?

Die AfD erwähnt die Leistung nur im Zusammenhang mit ihrer Schwankungsbreite bei der regenerativen Stromerzeugung (also Kilowatt) und in der ungenügenden materiellen Anerkennung der familiären Leistung bei der Kindererziehung - immerhin.

Eigentum muss geschützt werden meint die CDU und das private Eigentum an Grund und Boden spiele bei der Schonung der Ressourcen eine wichtige Rolle. Viel mehr wird nicht verraten. Die CSU will, dass jeder durch eigene Arbeit Eigentum erwirbt (darauf werden wir noch zurückkommen). Und sie will Privates Eigentum schützen, schon allein weil darauf die Soziale Marktwirtschaft gründe. Es verwundert niemanden, dass die FDP ganz besessen ist vom Eigentum. Ganze 30 Mal taucht der Begriff in ihrem Programm auf - häufiger als bei allen anderen Parteien zusammen. Privates Eigentum sei die notwendige Bedingung für Freiheit und Unabhängigkeit. Eigentum motiviere, Eigentum stifte Gemeinwohl und dürfe auf keinen Fall besteuert werden. Ein wahrer Fetisch, dieses Eigentum. Die Linke erwähnt kein privates Eigentum, nur die Verantwortung des Eigentums in Kapitalform und in der öffentlichen Hand. Die SPD hebt auch nur den verpflichtenden Charakter des Eigentums hervor und dass geistiges Eigentum durch Urheberrecht geschützt werden müsse. Wie das geschehen soll, verrät sie nicht. Und die AfD? Das arme Eigentum sieht sie bedroht durch „interventionistisch-kün-

1. Frage an die Demokratie*:

Gehts dir gut?

NEIN, NEIN, NEIN!

*Anmerkung eines Kommunisten:

stliche“ Nullzinspolitik. Ja, und das Eigentum an Mietwohnungen möchte doch bitte wirtschaftlich berechenbar und stabil bleiben. Übersetzt: Bloß keine Mietpreisbremse!

Soviel zu den Parteiprogrammen, soviel zu einigen Worten, soviel zur Theorie. Betrachten wir als nächstes die Praxis.

Nach Artikel 38 des Grundgesetzes bestimmt ein Wahlgesetz die Regelungen, wie der Deutsche Bundestag per Wahl zustande kommt. Hier haben Parteien und Einzelbewerber im Verhältnis 1:1 die Möglichkeit Abgeordnete in den Bundestag zu entsenden. Die Gesetzgebung hat sich also für ein gemischtes Verfahren aus Verhältnis- und Mehrheitswahl entschieden. Dies soll zu einer bestmöglichen Repräsentanz des Willens der Bevölkerung führen. Von den 709 Abgeordneten des 19. Bundestags (bis 2021) gehörten 703 Abgeordnete den 6 Parteifraktionen an, 6 waren fraktionslos. Gemäß Grundgesetz sind die Abgeordneten des Deutschen Bundestages Vertreter des ganzen Volkes. Es wäre demnach wünschenswert, wenn die Abgeordneten in irgendeiner Weise den Bevölkerungsquerschnitt repräsentierten. Das taten und tun sie aber nicht. So waren fast 70 % (69,1%) der Abgeordneten Männer, im echten Leben sind es nur 49,2 %. Fast 90 % der Abgeordneten waren Akademiker, in der Bevölkerung aber nur 17,6 %. Im Bundestag saßen zu 23,5 %

Juristen (davon wiederum sind nur 24 % Frauen). Im wahren Leben sind es nicht einmal 1 %. Unternehmer und Unternehmensberater gaben 8,6 % der Abgeordneten als Tätigkeit an. In den Fraktionen von FDP und AfD betrug dieser Anteil sogar 22 bzw. 24 %. In der Bevölkerung sind tatsächlich etwa 30% der Erwerbstätigen selbstständig. Allerdings gibt es im Bundestag keine Würstchenbudenbesitzer. Mit 6,2% Lehrern im Parlament repräsentierte diese Gruppentatsächlich in etwa denentsprechenden Anteilander Erwerbsbevölkerung.

Nun ist es nicht unbedingt schädlich, wenn im Bundestag Menschen mit höherem Bildungsniveau vertreten sind und auch Juristen sind nicht von vornherein von Übel, werden doch im Bundestag Gesetze beschlossen. Allerdings lässt sich bezweifeln, dass bei der geschilderten Zusammensetzung ein echtes Verständnis für die Probleme einer alleinerziehenden Mutter zu finden sein wird. Akademiker (zumal wenn sie längere Zeit im Bundestag sitzen) gehören gemeinhin zu den Besserverdienenden. So darf wohl zurecht davon ausgegangen werden, dass es unter den Mitgliedern des Bundestages kaum eine realistische Vorstellung über die Probleme und Konflikte von den 16 % (das sind fast 13 Millionen Menschen) der in Deutschland lebenden Bevölkerung existiert, die mit Einkommen unterhalb der Armutsgrenze ihre Bedürfnisse befriedigen müssen.

2. Frage an die Demokratie*:

Ist für alle gleichermaßen gesorgt?

NEIN, NEIN, NEIN!

*Anmerkung eines Kommunisten:

Denn immer noch bestimmt das gesellschaftliche Sein das gesellschaftliche Bewusstsein und nicht umgekehrt.

Genau diese Diskrepanz zwischen der sozialen Zusammensetzung der Bundestagesabgeordneten und der der Bevölkerung insgesamt spiegelt sich auch in der gesellschaftlichen Realität der Republik wider. „„ Leistung muss wieder lohnen““ krakeelt es aus den Parteiprogrammen. Nur welche Leistung ist gemeint? Vielleicht die Leistung der Top-Manager in deutschen Industrieunternehmen? „„ Die Vergütung soll im Vergleich zum Wettbewerb attraktiv sein, um herausragende Manager für unser Unternehmen zu gewinnen und auf Dauer zu binden“,“ so steht es im Geschäftsbericht 2019 der Siemens AG. Eine interessante Argumentation, denn dem Konzern gehörte auch der frühere Vorstandsvorsitzende der Deutsche Bank AG an. Das ehemalige Aufsichtsratsmitglied der Siemens-AG, ein gewisser Herr Ackermann hat die Deutsche Bank AG, die er als Vorstandsvorsitzender über mehrere Jahre hinweg mit einem Grundgehalt von 1,15 Mio. Euro pro Jahr und zusätzlichen „„erfolgsabhängigen Vergütungskomponenten““ von z.T. über 10 Mio. Euro jährlich leitete, am Ende seiner Amtszeit an den Rand des Abgrundes manövriert. Daimler-Chef Dieter Zetsche kassierte 2017 rund 13 Millionen Euro. 2018 bekam der Automanager 8,6 Millionen

Euro und damit (laut Spiegel v. 26.3.2019) ganz allein mehr als der gesamte Bahnvorstand. Der Abgasswindel, zu dem Dieter Zetsche noch in 2015 behauptete, dass Daimler nie betrügerische Software eingesetzt habe, wird die Gesellschaft mindestens 3 Milliarden Euro kosten. Das also sind die Leistungen „„ herausragender““ Manager. Oder Ursula von der Leyen. Unter ihrer Ägide wuchs der „„ Verteidigungsetat““ im Bundeshaushalt um 37 %. Das war nicht unbedingt auf ihrem Mist gewachsen, sondern das Ergebnis von 48 Millionen Euro schweren Beraterverträgen. Es war demnach nicht einmal ihre Leistung. Gleichwohl lohnte sie sich. Sie ist nun die amtierende Präsidentin der Europäischen Kommission. Unter Gerhard Schröder verabschiedete das Parlament die Hartz IV Gesetze, die neben vielen prekären Arbeitsplätzen die Reallöhne in Deutschland für 10 Jahre (von 2000 bis 2010) stagnieren lie,““ und seiner Partei langfristig die Wähler vergraulten. Unter anderem für diese Leistung durfte Schröder Vorsitzender des Aktionärsausschusses der Nord Stream AG werden (51 %iger Anteilseigner ist die russische Gazprom) und das für lumpige 250.000 Euro Jahresgehalt. Der damalige Partei- und Fraktionsvorsitzende der CDU, Wolfgang Schäuble, hat in den 90er Jahren eine 100.000 Euro Spende vom Waffenhändler Karlheinz Schreiber für die CDU entgegen genommen, die dann allerdings in keinem Rechenschaftsbericht der Partei auftauchte.

3. Frage an die Demokratie*:

Ist das gerecht?

NEIN, NEIN, NEIN!

*Anmerkung eines Kommunisten:

Trotz dieser eher eigenartig anmutenden Leistung wurde er zum Parlamentspräsidenten gewählt und entschied bis 2021 als oberster Dienstherr über die Vergabe von Steuergeldern aus der staatlichen Teilfinanzierung an die Parteien. Rüdiger Grube, von 2009 bis 2017 Aufsichtsratsvorsitzender der Bahn AG, der die Gesellschaft von ihren 10 Mrd. Schulden befreien wollte, es aber nicht schaffte (die Schulden betragen in 2021 bereits 18 Mrd. Euro) und zu dessen Amtszeit die Kosten für Stuttgart 21 von geplanten 2,4 Mrd. Euro auf zwischenzeitlich 9,2 Mrd. gestiegen sind (bis zur Eröffnung dürfte das allerdings kaum ausreichen), erhielt für diese und andere „bahnbrechende“ Leistungen 900.000 Euro Gehalt mit den üblichen Zuschlägen, die das Grundgehalt locker überschreiten. Zu seinem Abschied in 2017 erhielt er trotz eigener Kündigung für die letzten 30 Arbeitstage eine Abfindung von 2,251 Millionen Euro. Leistung muss sich ja irgendwie lohnen. Die Liste dieser Leistungsträger und ihrer „Leistungen“ selbst ließe sich spielend erweitern, aber die Beispiele sollten genügen, um zu verdeutlichen, was unter dieser Losung alles zu subsummieren ist.

Weniger enthalten in dieser wohlklingenden Phrase sind die Leistungen der/des normalen Bürgerin/Bürgers. Zetsches Produktionsarbeiter verdienen nach Daten aus 2021 ca. 48.000 Euro im Jahr,

ein/e Erzieher/in mit viel Glück ebenso viel. Ein/e Polizist/in im mittleren Dienst vielleicht 35.000 Euro, wie auch eine langjährig beschäftigte Krankenschwester oder ein Bauhilfsarbeiter, ein/e Fachverkäufer/in kommt auf etwa 30.000 Euro, Arbeitende ohne Berufsausbildung kommen auf 16.000 Euro Einkommen im Jahr aber auch nur dann, wenn sie vollzeitbeschäftigt sind, was höchstens die Hälfte dieser Gruppe schafft, die aber insgesamt etwa 20 % der Arbeitsfähigen ausmacht.

Selbst wenn sie rund um die Uhr, also schlaflos dreimal so viel arbeiten - wie sie gerne behaupten - verdienen unsere selbsternannten Leistungsträger ein Vielfaches des/der 8 Stunden am Tag arbeitenden Durchschnittsbürgers/in. Wobei der Begriff „verdienen“ es nicht richtig trifft, sie nehmen sich das Geld, weil sie es können, völlig unabhängig davon ob sie gute, schlechte oder gar keine Leistung erbringen. Und dieses ganz legal, also aufgrund der Gesetze, welche die Vertreter der Bevölkerung im Deutschen Bundestag beschlossen haben.

Die genannten Unterschiede in der „leistungsgerechten“ Bezahlung schlagen sich nieder in der Verteilung des Vermögens oder auch Eigentums auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten. Höhere Einkommen bilden selbstverständlich den besseren Humus für die Bildung von Vermögen, als niedrigere Einkommen. Prekäre

4. Frage an die Demokratie*:

*Stimmt es, dass du dich mehr für Helmut Kohl
& Margaret Thatcher schämst als
Adolf Hitler?*

NEIN, NEIN, NEIN!

*Anmerkung eines Kommunisten:

Einkommensverhältnisse schließen eine Vermögensbildung vollständig aus. Unter kapitalistischen Wirtschaftsbedingungen - die Prämisse für die „soziale Marktwirtschaft“ - wachsen große Vermögen schneller als kleine. Die berühmte Schere zwischen arm und reich wächst also beständig und zwar zwangsläufig! So besitzen nach Daten der SOEP (Sozio-oekonomisches Panel) die reichsten 0,1 % der Bevölkerung (weniger als 70.000 Personen) fast ein Viertel des Gesamtvermögens in Deutschland und die reichsten 0,5 % der Bevölkerung gemeinsam etwa so viel wie die unteren 90 % der Bevölkerung, die immerhin 63 Millionen Menschen ausmachen. Dieser Zustand ist in 200 Jahren kapitalistischer Wirtschaftsordnung gewachsen und kann sich auch nicht unter den Bedingungen der „sozialen Marktwirtschaft“ ändern, die schließlich alle im Bundestag vertretenen Parteien so toll finden, mit Ausnahme der Linkspartei, die eine negative Entwicklung konstatiert.

Die ganz großen Vermögen werden in Deutschland hauptsächlich nicht durch Arbeitsleistung erworben, sondern sie werden ererbt. Das beste Beispiel dafür ist der Grundbesitz. Einmal abgesehen von der katholischen Kirche mit ca. 825.000 Hektar ist einer der größten Grundbesitzer in Deutschland die Familie derer von Thurn und Taxis (ca. 43.000 Hektar), die ihr Vermögen seit dem 15.

Jahrhundert mit Briefzustellungs-Privilegien (Kaiserliche Reichspost) mehr oder weniger zusammengeraubt hat und über mehrere verheerende Kriege hinweg auf den heutigen Stand hat ausweiten können.

Die im Bundestag vertretenen Parteien bedauern diesen Zustand und wollen ihm unter dem Rubrum „Solidarität und Chancengleichheit“ Abhilfe verschaffen mit Hilfe von Sozialleistungen. Wer aber 1 und 1 zusammenzählen kann, weiß, dass das so niemals gelingen wird. Es wird Augenwischerei betrieben. Man kann auch sagen: Hier wird schlichtweg gelogen. Wenn nicht aktiv gegen das maßlose Anwachsen von großen Vermögen vorgegangen wird, kann hier keine Änderung eintreten. 1995 hat das Bundesverfassungsgericht das Vermögenssteuergesetz für verfassungswidrig erklärt, weil es in einzelnen Punkten gegen den Gleichheitsgrundsatz verstößt (wegen unterschiedlicher Besteuerung von Grundbesitz und anderem Vermögen - sic!). Seit 1997 wird diese Steuer tatsächlich nicht mehr erhoben. In 25 Jahren haben die Bundestagsparteien keine Lösung für das Problem gefunden. Warum nicht? Ganz einfach, weil sie es nicht wollen. Das gleiche gilt für die Erbschaftssteuer. 85 % bis 100 % der Vermögenswerte von erbten Unternehmen sind von der Besteuerung ausgenommen. Auch hier will keine Bundesregierung ran.

5. Frage an die Demokratie*:

Wissen Mehr mehr?

NEIN, NEIN, NEIN!

**Anmerkung eines Kommunisten:*

Das Geschwafel von Chancengleichheit soll also die eigentlichen Absichten vernebeln. Nicht ohne Grund umschwirren den Deutschen Bundestag 2.300 Lobby-Verbände (zum Vergleich: Beim EU-Parlament sind es weit über 20.000 registrierte Verbände). Während das Wahlvolk nur alle fünf Jahre Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments nehmen darf, sind im Durchschnitt über drei Lobbyisten auf jede/n Abgeordnete/n angesetzt, die versuchen die Entscheidungen im Bundestag im Interesse ihrer Auftraggeber zu beeinflussen. Kein vernünftiger Mensch glaubt, dass dies ohne Erfolg bleibt. Der Korruption sind Türen und Tore geöffnet. Näheres dazu erfährt man von Lobbycontrol und Abgeordnetenwatch.

Auch ganz offiziell werden die Parteien durch Geld beeinflusst. Großspenden sind dazu ein probates Mittel. Nicht nur der CDU-Spendenskandal aus den 90er Jahren spricht hier Bände. Mit der 1,1 Millionen Flick-Spende an die FDP wurde die Mehrwertsteuersenkung im Hotelgewerbe praktisch direkt erkaufte. Die „Hunziger-Affäre“ belastet die Grünen um Joseph Fischer. Die Kölner SPD geriet wegen einer Müllverbrennungsanlage in Schwierigkeiten. Auch dies markiert nur die Spitze eines Eisbergs. Neben anderen Ländern gibt es in Frankreich, Belgien, Italien und Portugal strikte Obergrenzen für Parteispenden. Die Deutschen bürgerlichen

Parteien sträuben sich gegen solche Obergrenzen wie die Zicken am Strick. Nur „Die Linke“ hätte gerne eine.

Der Artikel 20 Grundgesetz lautet: „(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. (2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.“ Das klingt gut, ist aber offenbar nicht so richtig verwirklicht. Die Machtausübung passiert tatsächlich während der Zeit zwischen den Wahlen. Und da hat das Volk nicht wirksam viel zu sagen. Es sei denn über den Umweg von Umfragen oder gelegentlichen Volksabstimmungen, auch durch Demonstrationen, die dann gegebenenfalls niedergeknüpelt werden wie in Hamburg beim G20 Gipfel. Sieht so Demokratie aus?

Nun lässt sich einwenden, dass das Wahlvolk ja sehr wohl Diskrepanzen zwischen den Versprechungen der Parteien und deren politische Umsetzung verfolgen kann, jedenfalls solange es in Deutschland noch so etwas wie eine „freie Presse“ gibt. Zudem lassen sich die Folgen der Politik am eigenen Erleben nachvollziehen. Zur Umweltpolitik, zur Chancengleichheit, zu den Einkommensverhältnissen, zur Vermögensverteilung, zur Mietpreisentwicklung, zur Schulbildung, etc., etc. Auch wenn sich die Verhältnisse während der letzten 20

6. Frage an die Demokratie*:

Pluralismus oder Tod?



*Anmerkung eines Kommunisten:

Jahre in den Deutschen Parlamenten zumindest formal reichlich verändert haben, stellt sich die Frage: Wie ist es möglich, dass stets aufs Neue mehrheitlich Vertreter einer Politik in die Parlamente gewählt werden, die trotz aller gegenteiligen Behauptungen immer weiter die soziale Ungleichheit zementiert? Vertreter, die offenbar vornehmlich ihre eigenen Interessen im Auge haben, denn die ihrer Wähler. Die Welt wird von Despoten, Egomane, Irren und Geldsäcken regiert. Das ist nicht neu, das war schon immer so. Wenn das nicht bereits schlimm genug wäre, so ist es doch besonders beschämend für den Entwicklungsstand des homo sapiens sapiens, dass ein großer Anteil von denen in sogenannten demokratischen Wahlen von den jeweiligen Untertanen selbst erwählt wurden und werden. Das ist doch unverständlich, ein offener Widerspruch.

Genau, und deshalb gibt es Die PARTEI. Die PARTEI wendet sich an alle, die es geschafft haben trotz ständiger Behandlung mit Betäubungsmitteln wie facebook, daily soaps, Talkshows, Bild-Zeitung, den Tagesthemen und Olaf Scholz, den Verstand nicht zu verlieren. Wir wissen, dass das nur wenige sind. Die PARTEI will, dass es mehr werden, viel mehr. Es fragt sich, wie das geschehen soll. Obwohl jedermann und jedefrau sich über die offensichtlichen Fehlstellen in der Politik informieren kann, gibt es keine richtig erken-

nbare Konsequenz. Offenbar ist die entscheidende Reizschwelle nicht erreicht. Es bedarf demnach schärferer Maßnahmen, um sich gegen die übermächtigen, einlullenden Medien durchzusetzen. Die PARTEI setzt hier auf Satire. Satire ist laut, schrill, aggressiv und deshalb wird sie wahrgenommen. Außerdem bereitet sie Spaß. Aber Satire selbst ist kein Spaß, sie ist nicht nur sehr gut, sondern auch sehr politisch. Wir legen den Finger nicht nur auf die politische Wunde, wir wühlen darin herum, bis es richtig schmerzt. Die anderen Parteien nennen uns unseriös, albern, frech. Sie sind es selber. Sie nennen uns unpolitisch. Satire ist nicht unpolitisch. Satire ist eine der schärfsten Formen gesellschaftlicher Kritik. Das Wichtigste vielleicht: Satire verdeutlicht den täglichen Irrsinn.

So befragt unser Mann in Brüssel die Kommissionspräsidenten von der Leyen, wie sie dazu kommt „mit Inkompetenz und moralischer Wurstigkeit“ die künftigen Kommissare auszuwählen. Unter ihnen finden sich Millionäre und in Skandale verstrickte Kandidaten, wie Thierry Breton aus Frankreich, Rovana Plump aus Rumänien oder Sylvie Goulard. Die rechtskonservative Mehrheit in der Kommission schlägt sich in ihrer Politik nieder. Ein Statement aus den 6 Prioritäten der EU-Kommission lautet: „Mit ihrer sozialen Marktwirtschaft sorgt die EU dafür, dass die Volkswirtschaften wachsen können, und dass gleichzeitig Armut und Ungleichheit weniger

7. Frage an die Demokratie*:

Bist du die beste aller möglichen Welten?

NEIN, NEIN, NEIN!

*Anmerkung eines Kommunisten:

werden.“ Der zweite Halbsatz ist die übliche Phrase, die mit diesen Leuten niemals umgesetzt werden wird.

Martin Sonneborn weist deutlich auf die enge Verstrickung zwischen von der Leyen und den neofaschistischen Parteien im EU-Parlament hin. Ohne deren Schützenhilfe wäre sie keinesfalls EU-Präsidentin geworden. Der FDP-Kandidat Kämmerich, der in Thüringen mithilfe der AfD-Stimmen zum Ministerpräsident gewählt wurde, trat am Ende zurück. Für Frau von der Leyen kommt die Frage nicht einmal auf. Die immer wieder von der CDU beschworene Ablehnung des Neofaschismus zeigt sich nicht in ihrer Praxis. Umso erstaunlicher ist es, wie es Max Aschenbach gelingen konnte, die Mehrheit im Dresdener Stadtrat hinter seinem Antrag zum „Nazinotstand in Dresden“ zu vereinigen. Das sind die Initiativen, welche die PARTEI ergreifen will und kann. Wo immer sich die Möglichkeit bietet, mit Plakaten, auf Demonstrationen, in den Parlamenten, Veranstaltungen gehen wir auf die Barrikaden um aufzuzeigen, was in unserem Land schief läuft.

Wofür wir stehen ist in unserem alten Programm zu lesen. Es ist nicht auf der Kraft. Wir haben die Utopie einer solidarischen Gesellschaft. Sie ist nicht entwickelt, sie konkretisiert sich in der Auseinandersetzung mit dem Bestehenden, welches unzufrieden-

stellend genug ist, dass wir meinen, es dürfe nicht so bleiben. Aber wir werden diese Utopien kaum umsetzen können, solange wir keine Mehrheiten haben. Damit sind nicht zwingend Mehrheiten in Parlamenten gemeint, sondern Mehrheiten im Bewusstsein der Menschen. Solange eine Partei wie die AfD zwischen 10 und 20 % bei Umfrageergebnissen erhält, haben wir noch viel zu tun. Die AfD Wähler würden die ersten Opfer einer AfD Politik sein, denn sie ist im äußersten unsozial. Als Einziges würden Fremdenhass und Gewaltphantasien der Wähler befriedigt werden. Das hatten wir schon einmal in Deutschland. Ansonsten wird mit dieser Partei nur eine Demokratie-Wüste in Deutschland zurück bleiben.

Vorwärts in die Vergangenheit will diese Partei auch mit ihrer Frauenpolitik. „Die AfD möchte eine gesellschaftliche Wertediskussion zur Stärkung der Elternrolle und gegen die vom ‚Gender-Mainstreaming‘ propagierte Stigmatisierung traditioneller Geschlechterrollen anstoßen“, heißt es in ihrem Programm, weshalb sie auch die, wie sie es sieht „staatlich geförderte(n) Umerziehungsprogramme in Kindergärten und Schulen“ kategorisch ablehnt. Die drei „K“ (Kinder, Küche, Kirche) sind ihr Leitbild. Frauen werden von der AfD vor allem geliebt, wenn sie „deutsche Kinder“ gebären und so einer „demografischen Fehlentwicklung“ entgegen wirken. Es plagt sie die Angst, das Deutschtum könne aussterben

8. Frage an die Demokratie*

Bist du geil?

NEIN, NEIN, NEIN!

* *Anmerkung eines Kommunisten:*

und faselt von einem „Gleichstellungstotalitarismus“, der die genuinen „naturgegebenen Geschlechterunterschiede“ verwische. Diese frauenfeindliche und rassistische Zielsetzung macht die AfD zu unserem politischen Hauptgegner.

Alles was dem deutschen Spießer so am Herzen liegt, begegnen wir mit äußerster Skepsis oder lehnen es gleich ab: Der Spießer will seine Frau schlagen und andere angrabschen dürfen, er will ohne Geschwindigkeitsbegrenzung durch die Gegend rasen dürfen, er will keinen Kinderlärm, aber selber Lärm machen dürfen, er will eine saubere Umwelt vorfinden, aber bitte ohne jegliche persönliche Einschränkung in Konsum und Verhalten, er will keine Ausländer um sich rum haben, aber jederzeit ins Ausland reisen dürfen, er will nicht, dass sein Nachbar reicher ist als er selbst, er will möglichst wenig arbeiten für möglichst viel Geld, er will einen Job im öffentlichen Dienst, sucht aber ständig nach Tricks, um Steuern zu sparen, er will keine Verantwortung tragen, aber jeden anderen für alles Übel verantwortlich machen, er will einfachen Zugang zu Waffen aber will nicht, dass Ausländer Deutsche erschießen. Mit anderen Worten: Er will keine Gleichheit, er will keine Gerechtigkeit und schon gar keine Brüderlichkeit.

Wer aber gesellschaftliche Utopien verwirklichen will, die diesem

Spießertum zuwider laufen, ist gut beraten, in seinem eigenen Verantwortungsbereich die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Als integraler Teil der Gesellschaft finden wir aber einige dieser verachtenswerten Phänomene auch in unserer Partei wieder. Entgegen dem allgemeinen Trend bemühen wir uns um eine respektvolle und sachliche Debattenkultur. Beleidigungen und Diffamierungen in der Auseinandersetzung halten uns bei der Wahrheitsfindung nur auf. Sexistisches Verhalten in Wort, Bild und vor allem Tat, wirft uns in die Steinzeit zurück. Die PARTEI versucht dem durch Aufklärung und gegebenenfalls Maßnahmen regeln zu begegnen.

Wer in die PARTEI eintritt, um sie als Sprungbrett für eine Parlamentskarriere zu gebrauchen, hat sich in der Tür geirrt. Die PARTEI taugt dazu nicht. Wir wollen die Politik in diesem Land verändern und es uns nicht auf Abgeordnetensesseln bequem machen. Parteiämter und Abgeordnetenmandate sind Verpflichtungen und keine Ehrentitel. Das ist auch der Grund dafür, dass wir nicht danach schauen, was von uns erwartet wird, damit die PARTEI gewählt wird. Wer vor allem danach strebt „gut anzukommen“ hat schon seine Ursprünglichkeit verloren, wird beliebig und abhängig. Deshalb fragen wir auch nicht, was unsere potentiellen Wähler wollen, sondern entwickeln eine Politik nach unseren Vorstellungen. Wer daran mitwirken möchte, darf das gerne tun. Wir machen

9. Frage an die Demokratie*:

*Hast du's schonmal mit dem Anarchismus
getrieben?*

*Anmerkung eines Kommunisten:

ein Angebot, wer will, mag es annehmen, wem es nicht gefällt, der lehnt uns eben ab. Diese Haltung schützt vor Machtmissbrauch, Opportunismus und Bestechlichkeit, den drei Totengräbern der Demokratie.

Die bürgerliche Demokratie, die wir in Deutschland vorfinden, befriedigt uns nicht. Sie ist in den Händen der falschen Leute. Wir müssen sie befreien aus den Fängen der Wirtschaftsmächtigen und der patriarchalen Herrschaft. Sie bedarf einer Renovierung. Alle sollten sich an diesem Werk beteiligen. Wir sind bereit uns zu engagieren. Bequem wird es nicht, denn:

Sie scheint vernünftig, jeder glaubt sie zu verstehen. Sie ist alles andere als leicht. Du bist doch kein Ausbeuter, du könntest sie begreifen. Die Dummköpfe nennen sie dumm, und die Schmutzigen nennen sie schmutzig. Sie ist gegen den Schmutz und gegen die Dummheit. Die Ausbeuter drücken sie an die Brust, bis sie erstickt, denn sie halten sie heimlich für ein Verbrechen. Dabei könnte sie das Ende der Verbrechen sein. Sie ist nicht die Tollheit, sie könnte das Ende der Tollheit sein. Sie ist nicht das Chaos, sie könnte die Ordnung sein. Sie ist das scheinbar Einfache, das schwer zu machen ist. (sehr frei nach Berthold Brecht - Lob des Kommunismus)

Berlin, 09.03.2022

★
Siehe Anlage.

InnerPARTEILiche
KUNSTFREIHEIT
nach
Deutschem Recht

Präambel

Bevor wir uns in der Form dem Inhalt mehr oder weniger annähern, vom Titel immer weiter entfernen und schließlich ratlos vor einem losen Ende verenden, einige Zitate, die in der Absicht verfasst wurden, möglichst verständlich, wertfrei und richtig zu sein. Dies soll der Kontextualisierung der folgenden Auseinandersetzung dienen und sich an einem unverhandelbaren Anspruch an jede Auseinandersetzung mit Kunst versuchen.

Konsens: Die PARTEI ist eine Satirepartei.

Im Internet steht geschrieben:

„Satire ist eine Kunstform, mit der Personen, Ereignisse oder Zustände kritisiert, verspottet oder angeprangert werden.“ Wikipedia, S. 1 „1 Satire“

Wir erfahren, Satire ist eine Kunstform und so ihrem Wesen nach als Kunst zu bezeichnen. Die Selbstbeschreibung als Satirepartei verpflichtet demnach zur Kunst.

Ohne weitere Einordnung an dieser Stelle, sei dennoch sehr bewusst zur Kenntnis genommen, dass diese Kunst dem besonderen Zweck dient, *Personen, Ereignisse oder Zustände zu kritisieren, zu verspotten oder anzuprangern.*

Kunst, so sollte auch dem unbedarften Laien bekannt sein, hat sich, seit irgend ein irrer Tropf auf die Idee kam, sie so zu nennen, standhaft geweigert, sich dem Korsett einer zutreffenden Definition zu unterwerfen. Eine Annäherung an dieses widerspenstige Miststück gelingt oft nur über Umwege, wie die Beschreibung von Eigenschaften und möglichen Erkennungsmerkmalen.

Prof. Dr. Wikipedia versucht es u.a. so:

„So wie die Kunst im gesamten ist das Kunstwerk selbst gekennzeichnet durch das Zusammenwirken von Inhalt und Form.“

Wikipedia. S. 2 „Kunst“

Wir erfahren hier, dass es Kennzeichen von Kunst bzw. einem Kunstwerk ist, dass Inhalt und Form zusammenwirken. Für

uns, die wir als die Partei Die PARTEI den Anspruch hegen, eine Satirepartei zu sein, also per erklärtem Willen Satire versuchen oder uns damit auseinandersetzen müssen, ist es

-Aufgepasst! Das ist wichtig. - unerlässlich Satire, sprich Kunst, zu erkennen und fähig zu sein, sie angemessen zu verhandeln.

Wenn es ein Kennzeichen von Kunst ist, dass Inhalt und Form zusammenwirken, dann heißt das, sie sind untrennbar miteinander verbunden. Das „Was“ kann nicht betrachtet werden, ohne auch das „Wie“ einzubeziehen. Und umgekehrt.

Praktische Übung: Dieses Manifest ist augenscheinlich ein Büchlein. Schon der Einband verrät, was sich auf (fast) jeder Seite bestätigt: Die Form beschränkt sich nicht darauf Buch zu sein und möglichst klar Texte zu transportieren. Ein abgegriffener Einband, vergilbtes Papier, Eselsohren, Kaffeeflecken, Kritzeleien - alles auf den ersten Blick unübersehbar frisch gedruckt, machen unmissverständlich klar:

Die Form ist eine kommunikative Ebene dieses Werks. Wenn also die offensichtlich literarische Qualität der Texte noch nicht zur Einordnung als Bote aus dem Reich der Kunst gereicht, so sollten die ästhetischen Offensichtlichkeiten ihr unübersehbares Werk verrichten. Form und Inhalt wirken zusammen, beeinflussen, bedingen einander. Jede isolierte Betrachtung, darf also nie zur Entkontextualisierung führen.

Desweiteren lässt das Kennzeichen *„Zusammenwirken von Inhalt und Form“* keinen anderen Schluss zu, als die Allmacht der/die/das Künstlers, über Form und Inhalt frei zu verfügen. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang kurz an die Beschreibung von Satire, laut welcher *„Personen, Ereignisse oder Zustände kritisiert, verspottet oder angeprangert werden.“*

Die Darstellung dieser Personen, Ereignisse oder Zustände und die Form der Kritik, des Spottes und des Anprangerns obliegt einzig und allein der Allmacht der/des Autoren. Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Darstellung nicht neutral oder objektiv ist und stets zu vermuten, dass sie einem Zweck

dient. Diese Umstände werden gern unter der Begrifflichkeit *„künstlerische Freiheit“* verhandelt.

„Als künstlerische Freiheit wird die Freiheit des Künstlers bezeichnet, eine Vorlage (z. B. ein Ereignis oder eine Person) im Kunstwerk in jeder Weise zu verändern.“

Wikipedia, S.3 *„künstlerische Freiheit“*

In unserem Tun als Satirepartei, ist - **VORSICHT!** - stets mit Satire oder zumindest satirischen Elementen zu rechnen, sprich *Personen, Ereignisse und Zustände werden kritisiert, verspottet und angeprangert*. Manche meinen zur Magie der Kunst gehöre es, die Wirklichkeit zur Kenntlichkeit entstellen zu können und im besten Fall ein kleines Stück Wahrheit zu sein. Über das Gelingen muss ein jeder für sich entscheiden, dazu später mehr.

Ohne Zweifel ist, dass Kunst NICHT der *„wirklichkeitsgetreuen“* Wiedergabe verpflichtet ist (wenngleich sie sich jeder Zeit dieser Möglichkeit bedienen kann). Im Umkehrschluss bedeutet dies für den Betrachter, Zuhörer, Leser, dass es in ihrer Verantwortung

liegt, das Dargebotene zu deuten. Handelt es sich um den Versuch einer „*wirklichkeitsgetreuen*“ Beschreibung, eine fiktive Erzählung, eine pointierte Übertreibung oder oder oder alles zugleich?

Der Rezipient muss entscheiden. Wenn wir uns mit der Freiheit der Kunst auseinandersetzen, so darf diese Freiheit des Rezipienten nie in Vergessenheit geraten!

So ätzend, anstößig oder geschmacklos Satire auch sein mag, Kunst kann niemanden zwingen, sie wahrzunehmen, sich von ihr angesprochen zu fühlen oder sich mit ihr auseinanderzusetzen. Dass die Lage in einer Satirepartei - *Mitgliedschaft freiwillig!* - etwas anders aussieht, ward bereits mehrfach erwähnt.

GG Artikel 5

„*Kunst [ist] frei.*“

Die Partei Die PARTEI ist eine Satirepartei. Satire ist eine Kunstform. Was Kunst ist, bleibt unklar. Für den Staat gilt:

„*Dem Staat ist es verwehrt, Kunst zu definieren. Dürfte er Kunst definieren, würde er sich zum staatlichen Kunstrichter aufspielen.*“

www.juracademy.de/grundrechte/

Es gibt jedoch Merkmale und Kennzeichen (z.B. die perverse Symbiose von Inhalt & Form), anhand derer Mensch Kunst erkennen könnte. Diese Merkmale implizieren gewisse Herausforderungen, welche die Auseinandersetzung mit Kunst (insb. Satire) stellt. Diese ist zum Glück freiwillig. Außer in der Partei Die PARTEI, da sie eine Satirepartei ist.

So ist es wenig verwunderlich, wenn im immerwährenden Konflikt mit „Bürgerinnen“, „politischen“, „Konkurrenten“, „Ordnungskräften“ und „Staatsanwälten“ und „-bütteln“, die sogenannte „Kunstfreiheit“ unter viel Empörung heranzitiert wird. Völlig zurecht. Und im Recht.

Wenngleich „Recht“ und „Gesetz“, jedweder anderes kolportierten Unkultur zum Trotz, ein denkbar ungeeigneter Maßstab zur Bewertung von „Richtig“ und „Falsch“ sind (vgl. Migration, Drogen, Sexismus, Geld & Welt), kann man z.B. die im sog. „Grundgesetz“ verbrieft Freiheit der Kunst, als zivilisatorische Erungenschaft im besten Sinne bezeichnen, die es um jeden Preis zu verteidigen gilt.

Immerhin Platz 5 der sog. Grundrechte haben die Autoren mit Holocaust-Kater der Kunstfreiheit im staatlichen Prioritätenranking eingeräumt. Kein schlechter Platz betrachtet man Platz 1 bis 4:

Die „Unantastbarkeit der Würde des Menschen“ als Kurzformel für das Recht auf Menschenrecht. Geil.

Dem folgt das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und unversehrtes Leben bis an die Grenze der freien Entfaltung und Unversehrtheit (je)der Person.

Die auf Rang 3 verbrieft Gleichheit vor dem Gesetz und das Recht nicht schlechter behandelt zu werden, als irgendjemand anderes, sind in Artikel 1 und 2 schon impliziert, aber mit Blick auf historische und real existierende Staaten und deren Betreiber, darf man dies getrost als notwendige und ewigliche Zurechtweisung verstehen.

Historisch wohl begründet ist auch die allzuoft unzulänglich als „Religionsfreiheit“ verstümmelte vierte Weisheit der Grundgesetzmütter: Das Recht auf jegliche Weltanschauung und - *Das ist wirklich schön und folgenreich!* - ein EIGENES Gewissen.

Und schon sind wir bei Artikel 5. Wie dumm wäre es, Leben zu dürfen, ein Gewissen, eine Weltanschauung, eine sich entfaltende Persönlichkeit zugestanden zu bekommen und nicht davon erzählen zu dürfen? Daher ist das

Recht sich einzeln oder organisiert, in Wort, Schrift und Bild äußern und zuzuhören zu dürfen und dabei nicht zensiert zu werden, mehr als angebracht. Im nächsten Absatz findet die schlichte „*Meinungs- & Pressefreiheit*“ jedoch schon ihre Grenzen durch Gesetz und Ehre. Wissenschaft und Lehre ignorierend, da sie für unsere Betrachtung unerheblich sind, erstrahlt der dritte Absatz des fünften Artikels der staatlichen(!) Grundordnung in voller Pracht:

„(3) *Kunst [ist] frei.*“

Nach 4 Artikeln der unbestreitbaren Rechte des Einzelnen wird einem difusen, ungreifbaren, undefinierten - Ja, was? - Begriff? Kommunikationsmittel? Treiben? - diesem Etwas also, wird eine uneingeschränkte Freiheit zugesprochen, welche dem Einzelnen ausdrücklich untersagt bleibt.

Was ist da los? Was unterscheidet diese „*Kunst*“ von einer „*Meinung*“ oder dem was wir „*Presse*“ nennen? „*Wieso ist das Arschloch Kunst so privilegiert?*“, frage ich!

Alle drei, so gibt es wenig Zweifel, gehören ihrem Wesen nach NICHT in das Konzept der „*Tat*“. Alle drei sind im Reich der Kommunikation zu verorten. Eine Meinung ist eine nicht näher qualifizierte Position. „*Meinung*“ kann dümmliches Grunzen oder geistreich differenzierte Weltanschauung sein. Vielleicht auch geistlos differenziert grunzende Weltanschauung, aber dann wird sie mitunter verboten (Hitler).

Eine Meinung ist die ungeplante Arschgeburt der Situation. (Nichts gegen Arschgeburten!)

Das alles trifft auf die „*Presse*“ ebenso zu. Diese unterwirft sich allerdings scheinbar einem Kodex, da ihre Existenz einer Funktion zu verdanken ist. Die „*Presse*“ soll die Gesellschaft informieren. Damit ist sie untrennbar mit der „*realen Welt*“ verbunden und muss sich die Frage nach der „*wirklichkeitsgetreuen Wiedergabe*“ gefallen lassen. (Einlassungen zur realexistierenden Presse würden den Rahmen sprengen und lassen sich (verzerrend verkürzt) so zusammenfassen: SPRINGER ENTEIGNEN!)

Diesem Anspruch muss eine einfache Meinung nicht gerecht werden, ist aber selbst Gegenstand der „realen Welt“ und somit im Zweifelsfall zur Verantwortung zu ziehen. Mordaufruf, Rufmord und ähnliche Unschicklichkeiten gehören sich nicht. (Selbiges gilt in gewisser Weise auch für Kunst (Artikel 1-4). Aber anders.)

Und was ist mit Kunst?

Wenn Kunst in Form von Literatur, Lyrik, Filmen, Theateraufführungen, Musik, Ölbildern daherkommt oder uns in Konzertsälen, Museen, Galerien, Rathausfluren oder Sparkassenfoyers auflauert, dann gelingt es uns in der Regel, sie als solche zu erkennen und für irrelevant zu erklären. Nur Liebhaber sehen das anders.

Kunst ist freiwillig.

Kunst kann uns das Grauen spüren lassen ohne ermordet zu werden; das Schöne zeigen, während wir in der Scheiße sitzen; uns trösten wenn wir Liebeskummer haben, uns Gesellschaft leisten, wenn wir einsam sind und

uns die Wirklichkeit bis zur Kenntlichkeit entstellen. Kunst kann uns die Welt fühlen lassen. Kunst ist Fiktion. Kunst tut nichts?

Neben der Form, welche in der Lage ist, uns unmittelbar zu berühren, hat Kunst auch immer einen Inhalt. Beides mag bei Helene Fischer anderen Ansprüchen unterliegen, als im neuen Tellkamp (*Pfui!*). Der Begriff „Kunst“ hatte für den fetten Pavarotti sicher eine andere Dimension, als für Michel Angelo. Und Otto Dix würde mit Danger Dan sicher gerne mal über „Kunstfreiheit“ debattieren.

Kunst kann Ideen transportieren. Von der durch Dummheit und *Glitzer-KonsumBummBumm* betäubenden Fischer, über das maßgeblich durch Kunst transportierte, emanzipiertere Menschenbild der Renaissance und den verschissenen Faschismus - keine Gesellschaft ohne Kunst.

Die Kirche nutzte über Jahrhunderte Bilder und ihre Hegemonie darüber als machtsicherndes Herrschaftsinstrument. Keine Revolution kam ohne Bilder und Bücher aus,

keine Religion ohne Musik und Geschichten, keine Herrschaft ohne Machtsymbole und Propaganda. Kunst kann uns manipulieren.

Weil Kunst eine mächtige Waffe sein kann, soll die „Kunsthfreiheit“ also Missbrauch durch den Staat verhindern. **Hört, hört!**

Bei der Frage, warum der Einzelne sich von Kunst mehr gefallen lassen muss, als vom Einzelnen, dient uns unsere so vertraute Satire als hervorragendes Betrachtungsfeld. Unsere „Kunstform“ *prangert an, kritisiert und verspottet Personen, Ereignisse* (die selten ohne Personen von statten gehen) und *Zustände* (die von Personen herbeigeführt werden).

Es ist nur zu verständlich, dass diese Personen wenig Gefallen an der Aufbereitung ihrer Missetaten haben und wenn möglich auch zu drastischen Mitteln greifen, dies zu unterbinden. Auch davor soll die Kunstfreiheit schützen.

Dennoch ist „*persönliche Ehre*“ ein Begriff, der dem PARTEI-Satiriker nicht fremd ist.

Niemand wird Hartz4-TV für Satire halten und die lustigen Videos aus der Fußgängerzone sind nichts anderes als Prekariatsverachtung zur Selbsterhöhung.

Jana aus Kassel hat ihre persönliche Ehre mit dem Schritt auf die Bühne abgegeben und sich somit jeden Spott verdient, der Satiriker hat dazu jedoch wenig beizutragen. Das hat sie selbst erledigt. Über arme, dumme Deppen zu lachen, ist nicht verboten, manchmal nötig, aber als Gegenstand von Satire nicht am Individuum zu vollführen.

Es sei denn das Individuum ist mehr als eine Person, z.B. ein Politiker oder eine anders entartete Gestalt des öffentlichen Lebens und somit als meinungsbildende Institution zu betrachtende Kreatur. Dabei gilt:

Je weiter oben eine Person in der Hierarchie verortet wird, umso weniger gestattet es der Deutsche, über sie zu lachen. Egal wie lächerlich die Figur ist. Dieser Sankrosanz kann man mit einem, elegant um die persönliche Ehre geschlungenen 7m-Penis, hervorragend

entgegenwirken. Und weil Herrschende, die die besondere Aufmerksamkeit der Partei Die PARTEI genießen, auch gerne zu rabiaten Mitteln (z.B. Bullen) greifen, ist es besonders wichtig, nicht nur um die Kunstfreiheit, sondern auch um die Kunst zu wissen. Sie ist Waffe und Schild im Kampf gegen das wahnwitzig dumme Treiben, das wir Gesellschaft nennen. Ob es sich dabei um Kochlöffel und Pappschild, Selbstmordattentäter im Armanianzug oder das massenvernichtende Exoskelett des Todes handelt, ist nicht unerheblich. Sowohl für die Wirksamkeit des Angriffs, als auch für den Schutz, den die Kunstfreiheit bieten kann.

Nun zu dir, Genossin:

In der PARTEIinternen Auseinandersetzung lassen sich grob zwei Problemfelder im Umgang mit Satire, respektive Kunst, diagnostizieren.

ERSTENS, der Umgang mit Satireerzeugnissen aus den eigenen Reihen, deren Qualität strittig ist und ZWEITENS der satirische Umgang miteinander.

ERSTENS

Es kommt immer wieder vor, dass Aktionen, Plakate usw. auf den ersten Blick mehr Ekel erzeugen, als Freude und so den geballten Zorn vermeintlicher Qualitätshüter auf sich ziehen.

Nun ist es mit der Bewertung der Qualität von Kunst nie eine einfache Sache. Kein Mensch, der sich etwas professioneller mit Kunst auseinandersetzt, wird das Wagnis eingehen, ein objektives Qualitätsurteil zu fällen, sondern immer nur ein subjektives. Da ist man dann aber bei dem, was wir gerne als Geschmack bezeichnen.

„Das ist geschmacklos!“

hören wir nur allzuoft und spotten. Geschmack können wir als Kriterium also komplett ausschließen. Und dennoch werden wir immer wieder Satireversuchen begegnen, bei denen wir uns einigen könnten, dass sie von minderer Qualität sind.

Handelt es sich um inhaltliche Entgleisungen, so ist Kritik, nach Betrachtung der möglicherweise verwendeten Mittel wie Ironie, Uneigentlichkeit und was es sonst noch so an verwirrenden Stilmitteln gibt, manchmal berechtigt. Das ist in der PARTEI sehr, sehr, sehr selten der Fall. Allzu häufig ist es die unbedarfte Form, die zur Ablehnung führt. Doch genau da gilt es, Nachsicht walten zu lassen.

Wenn der dreiäugige Ingo seine Kackwurst-Aschenbecher aus dem betreuten Töpferkurs als Kunst zur Schau stellt, ist jede ein Arschloch, die ihm widerspricht. Wenn die 17-Jährige Abiturientin ein weinendes Einhorn gegen die Klimaapokalypse zeichnet, dann kann man ihr schon sagen, dass das Kitsch ist, wenn man sie dadurch dazu treibt, ihre Glitzerstifte wegzuschmeißen und BWL zu studieren, sollte man sich schämen. Malt der Mittfuffziger in der Volkshochschule eine Bob-Ross-Landschaft und hält sich deswegen für Van Gogh, darf man ihm schonmal das symbolische Ohr abschneiden, man muss ihm aber nicht den Pinsel ins Auge stecken, auch wenn man sich danach besser fühlen würde.

Nicht anders verhält es sich mit PARTEI-Menschen, die sich an Satire versuchen.

Verbrennen drei pummelige Büroangestellte auf der beklemmend spießigen Eigenheimterasse am völlig falschen Tag Hirse-Hitler-Kochbücher, sollte man sich dann über die unbedarfte Form echaufieren oder über jede kleine Pointe freuen, die dank und für Die PARTEI im hintersten humorbefreiten Dreckscaff Widerstand zu leisten versucht? Stammelt der pickelige Dorfpunk ermüdend unflätige Bierrülpser in seine süddeutsche 1000-Seelengemeinde, ist das nicht begrüßenswert?

Die PARTEI ist eine Plattform der Selbstermächtigung. Ihr Charme, ihr Wesen und viel Motivation, resultiert aus der Möglichkeit, dass jedermensch sich einbringen kann und laut gegen die Ohnmacht des gesellschaftlichen Wahns anstümpern kann. Und sei doch mal ehrlich langjährig aktiver Genosse, würdest du den banalen Mist deiner ersten Tage so nocheinmal machen? Also Fußnägel wieder gerade ziehen, einmal tief durchatmen und weiterscrollen. Die Genossin

ist nicht dein Feind. Wenn's ganz schlimm kommt, dann kann man auch erstmal fragen, was die Intention war, bevor man die Mistgabel anzündet. ProTipp: Auf Kritik reagiert Mensch in der Regel zunächst ablehnend. Freundlich bleiben und geduldig erklären. Missverständnisse sind allzuoft paritätisch verteilt.

ZWEITENS

„Interne Satire“ so vernimmt man aus den Leichensäcken der innerPARTEILichen Kommunikation, möge unterlassen werden, weil man damit nicht umgehen könne und am Ende alle zanken. Echt jetzt? In einer Satirepartei - *Betonung auf SATIRE* - kann Mensch nicht mit Satire umgehen? Wollt ihr mich verarschen?

Was ist die Partei Die PARTEI anderes, als eine Ansammlung von Personen, Ereignissen und drogeninduzierten Zuständen die es anzuprangern, zu verspotten und zu kritisieren gilt?

Und wie, frage ich, wenn nicht dem einzigen dem wir verpflichtet sind, also satirisch,

sollten wir damit umgehen? Das bietet uns nicht nur die großartige Gelegenheit an Menschen, die einem und denen Mensch wohlgesonnen sein sollten, zu üben, sondern auch an- und miteinander den Unterschied zwischen plump verletzenden Beleidigungen und zielgerichtet Bloßstellung zu verhandeln.

Nach der aufdringlich offenen Frage, wie PARTEIler PARTEI-Arbeit machen, wenn sie nicht mit (u.a. persönlichen) Angriffen umgehen können, welche die unausweichliche Folge politischen und erst recht satirischen Handelns sind, eine Antwort, auf die Frage, ob wir einander mit Satire begegnen sollten, die in ihrer Allgemeingültigkeit, den ganzen Text ersetzen könnte:

„Wer nicht über sich selbst lachen kann, der darf auch nicht über andere lachen. Das müssen wir aber, denn die Alternative wäre Verzweiflung. Hier tritt ein eklatanter Mangel an Humor zutage.“

Norbert Gravius

Loses Ende.

ANLAGE 1

unlektoriert!

„Vorwort des Nachsitzenden“

Leipzig, 15.03.2021

*Du wertester, dem Lesen mächtiger
PARTEI-Mensch,*

vor dir liegt ein Buch. Du hast richtig gelesen. Es handelt sich um eines dieser Holzmedien, die zu Millionen in den repräsentativen Regalen der Bourgeoisie verstauben. Das man vorzeigt, wenn die Bekanntschaft zu Besuch ist, um Gelehrsamkeit vorzugaukeln. Heutzutage taugen sie nur noch für das hauseigene Panoptikum der bürgerlichen Ahnengalerie. Ein Kilo Bücher gleich ein Kilo Distinktion.

Dieses MANIFEST will anders sein. Es sei eine praktische Handreichung, um in den Wirren des PARTEI-Alltags Orientierung zu geben. Es

sei ein Werkzeug, ein Vorschlaghammer, der in die Westentasche passt. Es darf ständig gelesen, zitiert, auf Kundgebungen in die Luft gereckt und gewedelt, sich draufgesetzt, zerfleddert, gegessen und zum Bieröffnen verwendet werden. Wenn es hart auf hart kommt, kann man dieses Bändchen sogar als einen Ohrfeigenverstärker benutzen. Aber bitte sachte, der dickste Prügel im PARTEI-Repertoire ist immernoch das Wort und nicht der Faust (I., oder gar II.).

Das MANIFEST ist ein Machwerk, das in klandestinen Denkstuben von jenen zusammen gezimmert wurde, die angeblich wissen wovon sie sprechen. Es ist ein Destillat aus unzähligen Jahren PARTEI-Arbeit auf dem Territorium des sächsischen Kurfürstentums, dem Land brauner Provinzialität, viel Bier und schlechter Stimmung. Und so liest es sich auch!

Wie immer in Manifesten, noch dazu aus Sachsen, ist auch dies hier voll von harschen Ansagen, gewagten Behauptungen (die sich als steile Thesen tarnen), unlauteren Pöbeleien gegen alles, was nicht auf Linie der einzig wahren Lehre ist. Es beleidigt jeden und jede durch seine stolz vorweggetragene Arroganz und fadenscheinige Absolutheit. Es frisst

noch jedes Blatt, das vor seinen Mund gehalten wird. Selbst, wo es lobt, da klingt es wie ein Tadel. Angewidert möchte man dieses Konvolut in die Ecke oder gleich in den Kamin werfen, trieft es doch nur so vor impertinenten Kleinlich- und Peinlichkeiten. Doch fürchte ich, der Brennwert ist den Aufwand unwert. Dieses Büchlein ist nicht einmal mehr lustig.

Und darum möchte ich um ENTSCULDIGUNG bitten. Du, der dieses Machwerk in den Händen hältst, sollst wissen, dass es mir Leid tut. Mir, dem Landesvorsitzenden der PARTEI Sachsen und Ministerpräsidenten in spe a.D. ist es ein fortwährender Stachel im Fell, dass ich dies „Buch“ nicht verhindern konnte. Ich wollte dieses MANIFEST nicht, doch es ist trotzdem in die Welt gekommen. Im Namen aller Sächsinen und Sachser, möchte ich so laut ausrufen, dass es die ganze Welt hören kann: Mea culpa, mea maxima culpa!

Wünscht beim Lesen starke Nerven,

*Dein untröstlicher
Tim Rödige*

★

*„Vorwörter haben generell etwas Bevormundendes“
Lutz Hohlfeld*

Unleidiotest

ANLAGE 2

„Brief an den BuVo“

Dresden, 13.09.2019

Lieber BuVo,

du bist mir eigentlich egal. Sicher, du musst dafür sorgen, dass Die PARTEI vom Gesetz formal akzeptiert wird. Du musst Mitgliederkarteien und sowas verwalten und diesen ganzen lästigen Geldkram betreuen. Alles Aufgaben die wichtig sind, die ich nicht unterschätze, aber in dem Schreiben nicht betrachtet werden. Ohne diese formalen Grundlagen würde Die PARTEI ja gar nicht existieren. Auch die Rolle von Martin Sonneborn als die personifizierte PARTEI ist unverzichtbar. Man kann Die PARTEI nicht ohne Sonneborn betrachten. Nach Innen ist seine Rolle jedoch nicht die des Vorsitzenden, sondern des Satirikers. Als solcher dient er als „Leitbild“ im Sinne der Satire. (Unzulänglich aber kurz: Auf lustige Art

gemein sein für das Gute.) Dann gibt es noch den ein oder anderen, hoffentlich seltenen, Moment, in dem der BuVo kraft seiner Befugnisse handeln muss, weil irgendwelche Vollidioten Schindluder mit oder in der PARTEI treiben (Nazi-Verband, ganz schlimme Menschliche vergehen, etc.). Darüber hinaus brauche ich keinen Bundesvorstand für meine und unsere Dresdner PARTEI-Arbeit. Für meine Vorstellung von PARTEI-Organisation bin ich auf die Formel der „basisanarchistischen Terrorzellen des Humanismus“ gekommen und große Teile des LV Sachsen teilen diese Sicht.

Nun hat es sich aber, wie mir scheint, dahingehend entwickelt, dass Rufe nach Führung und hierarchischen Strukturen immer lauter werden. Gruselig. Offensichtlich haben einige auch ganz andere Vorstellungen von PARTEI-Arbeit und Hierarchien. Es gibt also irgendein Defizit. Fragen die sich Teile der „Basis“ nicht selbst beantworten können. Auf der Suche nach Antworten passiert das Nabeliegende und es wird sich umgesehen, was andere Parteien machen. Leider sind das die denkbar schlechtesten Vorbilder. Wäre es anders, gäbe es Die PARTEI vielleicht gar nicht.

Vorschläge:

1. BuVo's Tagebuch

Der BuVo fängt einfach mal an Informationen zu teilen. Und zwar nicht als Rechenschaftsbericht, sondern wie es einer Satirepartei würdig ist, als gute Geschichten. Zum einen ist es wichtig zu erzählen welche Arbeit ihr wirklich macht, also den Verwaltungs- und Organisationskram. Arbeit von der keiner weiß, gibt es nicht und sie bekommt auch keine Anerkennung. Das frustriert nicht nur den Arbeitenden. Außerdem ist es wichtig für jene, welche die Macht des Amtes geben, zu erfahren, was das bedeutet. Es würde völlig ausreichen, wenn jedes BuVo-Mitglied einmal im Jahr das Best-Of seiner BuVo-Arbeit zu Papier bringt. Für alle Mitglieder lesbar, z.B. als Rundmail, unaufgefordert mindestens 3 Monate nach Abgabefrist. Aus unseren Erfahrungen in Sachsen haben wir gelernt, dass es auch absolut hilfreich ist, einfach ganz offen zu erzählen wie es ist: Wir sind faule, bürokratie- und verwaltungsabgeneigte Menschen mit mangelhaften Kenntnissen und raten die meiste Zeit nur, was wir da tun. Wir vergessen Mails zu beantworten und schaffen nicht mal die Hälfte dessen was wir wollen, aber dafür was ganz anderes. Und wer helfen will,

sich einbringen kann und irgendeine dieser unzähligen kleinen Aufgaben übernehmen kann, der soll das bitte, bitte, bitte tun. Aus dieser Praxis konnten wir eine erweiterte Vorstandssitzung abhalten bei der 30 Leute hinzukamen und wir konnten trotzdem arbeiten. Dabei ist klar, dass es auch vertrauliche Sachen gibt, für die dieser Rahmen nicht geeignet ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass wir nur sehr wenig zu verbergen haben und es nur sehr wenig gibt, was man nicht erzählen kann.

2. Satire oder Selbstmord?

Zum anderen wäre es aus meiner Sicht nötig, einmal die Frage zu stellen, was Die PARTEI ist oder besser sein soll. Und zwar als offene Frage. Die man in einer Art Spirale nach unten allen stellt. Nach meiner Vorstellung könnte daraus ein kleiner Text entstehen, der genau die offenen Fragen und Unsicherheiten beseitigt, die das PARTEI-interne immer mehr zu Parteigedöhs machen, was keiner von uns je wollte. Dafür würde es nötig sein, Ansätze vorzuformulieren und zur Diskussion zu stellen.

Ich denke, es gibt zwei Vorstellungen: Die eine ist, dass

*wir eine Partei sind die eine Mehrheit gewinnen will.
(Buhhhhh!)*

Die andere ist, dass wir eine Satirepartei sind. Das hat aber eine Menge Konsequenzen, die dazu führen, dass wir selber rausfinden müssen, was das bedeutet. Ich finde den Widerspruch zwischen der, meiner Ansicht nach durch und durch anarchistischen Kunstform, Satire und der gesetzlich vorgeschriebenen hierarchischen Struktur äußerst spannend. Schon allein, weil er unauflösbar ist. Es schließen sich so viele Fragen an: Ist kreatives Schaffen demokratisierbar? Kann man in einer Hierarchie Anarchie leben? Wie kann die immanent subjektive Erzählung von Kunst als Institution funktionieren?

Ich glaube aber es reicht völlig, wenn wir es schaffen klar zu stellen, dass das Ganze ein Experiment ist, welches genauso verläuft, wie wir es leben, zumindest intern. Wir bestimmen unsere Regeln. Eigentlich Demokratie im Reagenzglas mit instabilen Zutaten in einer lebensfeindlichen

Umwelt (CDU). Wir müssen dieses verschissene Untertanen-Denken, was unserer Gesellschaft so furchtbar eigen ist, wovon wir also alle nicht frei sind, zum No-Go erklären. Und das verständlich. Nachhaltiger Punk. Ich glaube man kann das, wenn man die durchaus hochkonzentrierte Masse

an Intelligenz in der PARTEI nutzt, auf 1 bis 2 DinA4 Seiten verständlich aufschreiben. Die ganzen Widersprüche und Unsinnigkeiten einfach benennen, gibt erstaunlich viel Sicherheit. Verwirrt sind wir sowieso alle.

Ein bisschen demokratie-theoretische Grundlage wäre vermutlich auch nicht schlecht: Demokratie bedeutet nicht die Diktatur der Mehrheit. Wahlen sind auch in der Demokratie das letzte ungeliebte Mittel. Die Grundvoraussetzung demokratischer Mitbestimmung ist der Zugang zu den relevanten Informationen (Siehe BuVo's Tagebuch).

Gruß und Kuss

Max Aschenbach

Vorsitzender Die PARTEI Dresden

ANLAGE 3

Die PAZIFISTISCH ANARCHISTISCHE REVOLUTION " TOXISCH-EKLEKTIZISTISCHER INKONSEQUENZ "

Andersdruhter Volk.

Die **ABSCHWELICHKEIT** DER ZEITGENÖSSISCHEN ZIVILISATION ZWINGT
ZUM **WIDERSTAND!**

Wir sind berufen, eine ungeheure Macht zu stürzen: **ZUCH!**
Da das Humanmaterial aus den bestehenden widerwertigen Verhältnissen
entspringt, resultiert stets dasselbe: **BEKLEHAFES ZEUG!**

Dem neuesten "Regierungs"-wechsel", die am schändlichsten und **MEIST**
hilflosesten Ausdruck allumfassender Agonie, kann nur eines folgen:!

REVOLUTION

Einer der Genar muss zugrunde gehen: entweder der **STAAT** mit all
seinem flitterhaft-gebildeten Lumpengeinzel - oder **DU.**

Die Lösung heißt Widerstand - kalter, erbitterter Widerstand!

Unser Ziel ist die vollständige Vernichtung aller besagenden Bande.
Wir müssen aufgrund des Gesetzes der Notwendigkeit und strengen
Gerechtigkeit uns aus der bestadigen, unablässigen, unruhigsten
ZERSTÖRUNG weihen, die so lange crescendo wachsen muss, bis nichts
zu zerstreuen bleibt.

Die jetzige Generation muss alles Bestehende ohne Unterschied blind-
lings zerstreuen in dem einsigen Gedanken:

MÖGLICHEST FRASCH UND MÖGLICHEST VIEL!

Wir wenden uns jetzt zum ersten und zum letzten Mal in alle revolu-
tionären Elemente und fordern sie zur sofortigen Tätigkeit auf.

Die Revolution wird Vereinhung üben: Bei Neus wird sie Gnade walten
lassen; der Straflass wird vollkommen und unbedingt sein - aber
sie wird hart gegen diejenigen vorgehen, die nach dieser
Erklärung **aus** auch was es sollten, keinen Widerstand zu leisten!

Mögen alle ehrlichen, frischen Köpfe sich nach immerwährender
Schändung zur Erneuerung des Lebens aufrufen.

Mögen die letzten Tage der kapitalistischen Blutegele trübe sein!
Jammergeheul der Angst und Neus wird in der Gesellschaft ertönen!
Wir stürzen mit allen Mitteln diesen verderblichen sozialen Schlaf.
diese Eintönigkeit, diese **APATHIE!**

REVOLUTIONÄRES ALLGEMEINVERBÜNDUNG

1. DAS DEUTSCHE VOLK WIRD AUFGEKÜST.
2. ABSERZUNG SÄMTLICHER VORGESETZTER.
3. MEHR ALS ANDERE ZU HABEN, IST SO WENIG. **VERBOTEN!**
4. ALLE MCDONALDS-OUTSCHEINE VERLIEREN IHRE FÜHRUNGKEIT:
5. VERBODEN ALLE PAPIERE!
6. BULLEN WERDEN ZWANGSWEISE **VERSTRECKT** **BEKLEHET!**
7. GEHORSAM IST VERBODEN.

FaWol!

die PARTEI Dresden, 08.12.2021

MENSCH, WELCHES AUCH IMMER DER RANG SEI, IEN DU EINNIMMST!
DER DANK DER REVOLUTION ERWARTET DICH!

Der Rechtsaveg ist ausgeschlossen.

Zwiderhandlung wird bestraft.

Es gibt eben nur vier fünf Arten der...
schen (innen des kapitalistischen...
sozialer Alkoholismus, der bewährten Wider-
stand, Politik, Satire.



SCHLAGEN WIR DIE ARMEN NIEDER!

Vierzehn Tage lang hatte ich mich in mein Zimmer eingeschlossen und in Bücher vergraben, die damals – es mag sechzehn, siebzehn Jahre her sein – Mode waren. Ich meine damit Bücher, die von der Kunst handeln, die Völker in vierundzwanzig Stunden glücklich, vernünftig und reich zu machen. Ich hatte also verdaut, was sage ich, ich hatte alle Fleißarbeiten all dieser Geschäftemacher der Volkswohlfahrt verschlungen – die den Armen predigen, sie sollten sich zu Sklaven machen, oder sie zu überzeugen suchen, sie wären allesamt enthront Könige. – Niemand wird sich wundern, daß der Zustand meines Geistes an Wahnsinn oder Verblödung grenzte.

Nur schien es mir, als spürte ich, eingebettet auf dem Grunde meines Verstandes, den dunklen Keim einer Idee, die den Altweiber-Sprüchen, deren Sammlung ich soeben durchblättert hatte, weit überlegen war. Freilich war es nicht mehr als die Ahnung einer Idee, etwas unendlich Vages.

Und ich hatte großen Durst und ging aus. Der leidenschaftliche Hang zur schlechten Literatur schafft ein entsprechendes Bedürfnis nach sauberer Luft und Erfrischung.

Als ich die Gaststätte betreten wollte, streckte mir ein Bettler seine Mütze entgegen – mit einem dieser unvergeßlichen Blicke, die Throne stürzten, könnte der Geist die Materie bewegen und das Auge des Magnetiseurs Trauben reifen lassen.

Da hörte ich eine Stimme. Sie flüsterte mir ins Ohr, und ich kannte sie genau, diese Stimme des guten Engels, des guten Dämons, der mich überallhin begleitet. Wenn Sokrates seinen guten Dämon hatte, warum sollte ich keinen haben und warum nicht auch ich die Ehre, mir meine Narrheit vom spitzfindigen Lélut oder hochgelehrten Baillarger bescheinigen zu lassen?

Freilich gibt es einen Unterschied zwischen meinem Dämon und dem des Sokrates: sein Dämon zeigte sich nur, ihm zu verbieten, ihm abzuraten, ihn zu hindern. Mein Dämon dagegen rät zu, überredet, stachelt an. Der arme Sokrates hatte bloß einen Dämon der Hemmung; mein Dämon ist ein großer Bejaher, ein Dämon der Tat, ein Dämon des Kampfes.

Und jetzt flüsterte seine Stimme: »Nur der ist dem anderen

erté, qui

ul coup
econde,
si briser
t, étant
sommer
e collet
me mis
Je dois
ns d'un
eue dé-
ns de la

s, assez
général
ainait à
iers qui

he qui
ue car-
'aurais
nt dé-
zature,
e yeux,
re, me
tion, je

que je
avec la
nsieur,
rtager
réelle-
frères,
j'ai eu

obéi-

gleich, der es beweist, und der nur der Freiheit würdig, der sie zu erobern vermag.*

Sogleich warf ich mich auf den Bettler: Mit einem einzigen Fausthieb traf ich ihn derart, daß sein Auge sofort anschwell wie eine Kugel. Ich schlug ihm zwei Zähne ein und brach mir dabei einen Fingernagel. Da ich aber nicht sehr kräftig gebaut bin, im Boxen wenig geübt und mich nicht stark genug fühlte, den Alten rasch niederzuwerfen, packte ich ihn mit einer Hand am Kragen seines Kittels, mit der anderen an der Gurgel, und ich schlug ihn mit dem Kopf mehrmals heftig gegen eine Mauer. Ich muß gestehen, ich hatte die Gegend zuvor mit einem Blick geprüft und gemerkt, daß man in diesem verlassenen Gelände am Rande der Stadt vor der Polizei sicher war.

Als ich den geschwächten Alten schließlich niedergestreckt hatte – mit einem Fußtritt in den Rücken, der ihm hätte die Schulterblätter brechen können –, packte ich einen dicken Ast, der auf dem Boden lag, und prügelte ihn so heftig wie ein Koch, der durchaus das Steak weichklopfen will.

Da plötzlich – o Wunder! o Lust des Philosophen, dem sich die Theorie bestätigt! – sah ich den alten, mageren Kerl sich wieder drehen, sich so kraftvoll aufrichten, wie man es dem entsetzlich zugerichteten Gerippe nie zutraut hätte. Und dann stürzte sich dieser abgerissene Landstreicher auf mich mit einem Blick voller Haß, der mir ein gutes Zeichen schien, schlug mir die Augen grün und blau, brach mir vier Zähne aus und prügelte mich mit meinem Aste windelweich. – Meine harte Kur hatte ihm den Stolz und das Leben zurückgegeben.

Durch lebhafte Gesten machte ich ihm klar, der Streit sei für mich beendet. Befriedigt wie ein Sophist stoischer Schule stand ich auf und sagte ihm: »Mein Herr, Sie sind mir gleich! Bitte, geben Sie mir die Ehre, meine Börse mit Ihnen teilen zu dürfen. Und falls Sie ein wirklicher Menschenfreund sind, dann denken Sie stets daran, daß man bei all Ihren Mitbrüdern, wenn sie um Almosen bitten, die Theorie anwenden muß, die auf Ihrem Rücken zu erproben ich soeben den Schmerz hatte.*

Er schwor, er habe meine Theorie verstanden und werde meinem Rate folgen. Was sagst du dazu, Bürger Proudhon?

unklassifiziert!

ANLAGE 6

„DEMOKRATIE - Ideal“

Vorbermerkung:

Forum, 25.02.2021, 12:43

„Eieiei...“

Der Demokratie Text ist ja wirklich ganz schön... idealistisch. Da sind ja derart Worthülsen-lastige Absätze drin, da weiß ich gar nicht wo ich anfangen soll.

Aber gut, vielleicht ist das ja so gewollt, einen Abschnitt zu haben, der aus einem 11. Klasse Gemeinschaftskundebuch stammen könnte (das mein ich von Ideologie-Level her). Oder es ist nicht gewollt, aber dann muss man das dölle brechen. Mal ganz in die Tüte gesprochen: mit Durchstreichungen arbeiten, den Text nur als Grundlage eines nunja eben hochgradig idealistischen Textes über Demokratie, wie sie die Staatsbürgerkunde eben lehrt, nutzen und die Ideologismen darin dechiffrieren.

Will sagen: So wie der Text gerade ist (zugegeben): Es sind ja bereits einige gut kritische Anmerkungen

drin), hat er meiner Meinung nach nichts in einem PARTEI-Buch verloren. Da müssen mindestens 1,2,3 Brechungen rein, die das Geschriebene ins (richtige, also kritische) Verhältnis setzen.“

(forum.diepartei-sachsen.de/viewtopic.php?f=9&t=1760)

Als Erfinder der Demokratie gelten gemeinhin die alten Griechen (demos , das (Staats-)volk, kratos , die Herrschaft): Jeder hat eine Stimme. Nun - natürlich nicht jeder; ausgenommen waren Sklaven, Kinder, Frauen, Ausländer, Arme, Beine, Dumme und alle anderen Bevölkerungsgruppen, die keine freien Männer waren. Nun, das war damals.

Demokratie ist eine eigenartige Sache: Einerseits bietet Sie jedem die Freiheit, an Entscheidungen teilzuhaben, andererseits zwingt sie die in einer Abstimmung unterlegenen, sich der Mehrheit zu beugen. Und damit sind wir bei einem wesentlichen Merkmal: In einer Demokratie ist es notwendig, den Willen der Mehrheit zu respektieren, auch wenn es nicht der eigenen Meinung entspricht. **[KOMMENTAR: Die Mehrheit sollte allerdings auch immer**

den Willen der Minderheit berücksichtigen. Was ist mit Konsens, Kompromiss, Demokratie=Minderheitenschutz usw. ???]

Demokraten bekennen sich zur Gemeinschaft. Nur für eine Gemeinschaft aus gleichberechtigten Mitgliedern macht Demokratie Sinn und umgekehrt macht sie die Mitglieder einer Gemeinschaft zu Gleichberechtigten. Einer Gemeinschaft anzugehören ist für den Menschen seit jeher essenziell, um zu überleben. Und überall, wo es Gemeinschaften gibt, gibt es auch Hierarchien [KOMMENTAR: Als überzeugter Anarchist würde ich die Hierarchien gern nicht als Notwendigkeit beschreiben, auch wenn der Realist widerspricht Ist das noch historisch beschreibend?] und Regeln. Die Entscheidung für die Demokratie geht also immer mit Kompromissen in der individuellen Freiheit einher. Frei nach Rousseau ist es aber gerade die Entscheidung, das eigene Handeln den Regeln der Gemeinschaft zu unterwerfen, die den Menschen ganz andere Freiheiten eröffnet. Ohne die Regeln - oder Gesetze - eines Staates [KOMMENTAR: offene Frage: Muss es „Staat“ sein?] wäre Eigentum ungeschützt [als Erstes? Bildung, Gesundheit Eigentum]

Bildung unorganisiert, Gesundheit (mehr als ohnehin schon) gefährdet. Eine Gemeinschaft schützt, organisiert, hilft. schon) gefährdet. Eine Gemeinschaft schützt, organisiert, hilft.

Nun ist die Demokratie nicht zwangsläufig das Ergebnis, wenn man eine Gemeinschaft eine Weile gewähren lässt. Die gesellschaftliche Entwicklung bringt immer irgendwann Leute mit mehr Land/Vieh/Geld/etc. hervor, die dadurch [KOMMENTAR: wodurch? Macht aufgrund von Besitz? Ist das zwangsläufig oder historisch?] Einfluss gewinnen und zu Anführern werden. Die sind nicht gewählt, sondern zuerst irgendwie akzeptiert und ein paar Generationen später nennen sie sich Adel und führen Titel. Dann gibt es noch die Priester:innen, die Schaman:innen oder Medizinleute, deren Macht auf dem Glauben der Menschen beruht. In zahlreichen Kulturen haben diese beiden Säulen der Macht über Jahrhunderte die Eliten gestellt und die restliche Bevölkerung, die große Mehrheit, enteignet und unterdrückt. Im christlichen Mittelalter nannte man das die „göttliche Ordnung“. Um das loszuwerden und die Schiefelage der Machtverteilung wieder ins Gleichgewicht [KOMMENTAR: wieder? näher

ans Gleichgewicht? Sind wir im Gleichgewicht?] zu bringen, brauchte es in der Geschichte etliche Kriege, Aufstände und Revolutionen. Und neben der Demokratie gab es auch andere Ideen: Karl Marx selbst war noch von der Notwendigkeit einer „Diktatur des Volkes“ überzeugt - wie die Interpretation Stalins dieser Diktatur aussah, ist bekannt. Demokratie ist also keine Selbstverständlichkeit; zudem ist sie ein fragiles Wesen, dessen eigenes Ende ihr in potentia innewohnt: Demokratie in ihrer reinsten Form bedeutet, dass eine Mehrheit beschließen kann, sie nicht mehr zu wollen. Kriege, Aufstände und Revolutionen. Und neben der Demokratie gab es auch andere Ideen: Karl Marx selbst war noch von der Notwendigkeit einer „Diktatur des Volkes“ überzeugt - wie die Interpretation Stalins dieser Diktatur aussah, ist bekannt. Demokratie ist also keine Selbstverständlichkeit; zudem ist sie ein fragiles Wesen, dessen eigenes Ende ihr in potentia innewohnt: Demokratie in ihrer reinsten Form bedeutet, daß eine Mehrheit beschließen kann, sie nicht mehr zu wollen. **[KOMMENTAR: Entweder Marx (die Reduktion von Marx auf Diktatur des Proletariats?) kürzen oder noch**

anarchistische Utopien erwähnen ---- Geht's um andere Entwürfe, als die Demokratie? Dann ist's zu schwammig, merkwürdig, unvollständig. Es gibt ja auch andere Utopien, aber Was ist die beste Form des Konzepts Demokratie?]

Wenn nun ein Volk geschafft hat, jedwede Tyrannei abzuschütteln und einen demokratischen Rechtsstaat **[KOMMENTAR: Definition Rechtsstaat wichtig: Schutz des Einzelnen, der Gruppe zu allererst vor dem Staat. Keine staatliche Willkür!]** installieren, geht es an die Feineinstellungen: Was ist, mal abgesehen von einem Katalog der Menschenrechte, die ideale Demokratie? Um uns dieser Frage zu stellen, muß man zunächst zwei andere beantworten.

Die erste lautet:

Was will die Demokratie sein? **[KOMMENTAR: Gute Frage, muss bleiben!]** **[ANMERKUNG: [G] Informationen (evt. Jaspers)]** Das Leitmotiv ist, möglichst vielen Einwohner:innen Teilhabe an der Gestaltung der Politik zu gewähren. Für die mündigen Bürger:innen, die sich selbst informieren können, kein Problem; „Mündig“ bedeutet dabei nicht mehr und nicht weniger als sich eine qualifizierte Meinung zu bilden und

diese kund tun zu können. Das ist keine Frage des Geschlechts, des Geldbeutels oder des Alters. Es ist eine Frage nach geistiger Reife oder Verfassung. Der:die mündige Bürger:in ist informiert und interessiert, weil er:sie wei,ß, dass jede Stimme etwas bewegen kann. Für die, die sich nicht selber informieren können, weil sie nicht über die mentalen Fähigkeiten verfügen oder sprachliche Barrieren bestehen, kann eine gut organisierte Demokratie Hilfen bereitstellen, wie sie beispielsweise von der Internetplattform „Wahl-o-mat“ angeboten wird. [KOMMENTAR: Schwaches Beispiel (Wahl-o-mat ist dumm), zusätzlich noch einfache Sprache, aufbereitete Informationen allgemein] Eine hohe Wahlbeteiligung ist essenziell wichtig, um dem Ergebnis eine nachhaltige Legitimation zu verleihen. Das richtige Maß an politischer Teilhabe ist für einen modernen Staat mit vielen Millionen Bürger:innen etwas diffizil, gilt es doch, einen gangbaren Mittelweg zu finden zwischen einer teuren, vollständig transparenten, direkten Beteiligung des Volkes an jeder einzelnen Entscheidung und einer billigen, aber indirekten Einflußnahme ohne Einblick in die Entscheidungsfindung. Die Grundidee, jeder

natürlichen Person eine Stimme zu geben, darf nicht durch die Hintertür unterminiert werden, indem Stimmen ignoriert werden, die für Minderheiten abgegeben werden. Bei der Bundestagswahl 2013 entfielen 15,8% der Stimmen auf Parteien, die nicht über die 5%-Hürde gekommen sind. Damit ist fast ein Sechstel der abgegebenen Stimmen vollkommen unbeachtet geblieben. Für das Demokratieverständnis der Deutschen eine Katastrophe. Zudem bewirkt eine prozentuale Hürde, dass die Wahrscheinlichkeit, mit der junge Parteien mit frischen Ideen gewählt werden, sinkt: Wenn ein:e Wähler:in davon ausgeht, dass die Wunschpartei nicht über die Hürde kommt, wird er:sie vermutlich etwas anderes wählen, damit die Stimme nicht unter den Tisch fällt. Wenn das viele Wähler:innen machen, ist es wahrscheinlich, dass Parteien, die ohne das Ausweichverhalten der Wähler womöglich die prozentuale Hürde überspringen würden, wegen der Hürde zu wenige Stimmen erhalten. Ein Merkmal einer gesunden, demokratischen Gesellschaft ist die Meinungsvielfalt. Demokratie ist tolerant und hat Raum für alle Facetten des grundsätzlich

freiheitlichen Denkens, so lange sie mit den Prinzipien einer Volksherrschaft vereinbar sind. Eine Gesellschaft ist ein lebendiger Organismus, der einem ständigen Wandel unterliegt und immerfort nach neuen Ideen und neuen Perspektiven verlangt.

[KOMMENTAR: Der Bruch zur 2. Frage ist hart.]

Und die zweite Frage heißt:

Was will das Volk?

Zentraler Angelpunkt einer Demokratie sind Abstimmungen und Wahlen. Je höher die Beteiligung an einer Wahl, desto besser kann das Ergebnis den Volkswillen abbilden. Und umso mehr Parteien [KOMMENTAR: Das Parteienkonzept bedarf einer einordnenden Einführung zur Abgrenzung vom Demokratiebegriff] in ein Parlament einziehen, desto nuancierter ist das Meinungsbild der Wählerschaft vertreten. Was aber nützt eine hohe Wahlbeteiligung, wenn ein signifikanter Anteil der Wählerschaft durch falsche oder fehlende Informationen oder schlicht persönliches Unvermögen davon abgehalten wird, sich ein realistisches Bild der relevanten Gegebenheiten zu machen - mit anderen

Worten: Wenn Bürger:innen im obigen Sinne entmündigt werden? Um allen die Möglichkeit zu geben, sich eine qualifizierte Meinung zu bilden, ist es zunächst notwendig, ein für alle zugängliches, unabhängiges und unbeeinflusstes Nachrichtensystem zu haben. Und es ist darüber hinaus notwendig, ausnahmslos alle Nachrichtenanbieter, die auf diesem Feld mitspielen wollen, zur Wahrhaftigkeit zu verpflichten. Meinungsfreiheit ist gut, solange gezielte Falschinformation nicht durch sie gedeckt wird. Gerade in der aktuellen Situation wird offenbar, wie wichtig ein vertrauenswürdiger Medienapparat ist und wie gefährlich dagegen eine Flut ungefilterter Meinungen, die von radikalen Agitatoren erdacht und von einer Unzahl an willfähigen Verschwörungsliebhabern verbreitet werden.

Was also ist die ideale Demokratie?

Angelehnt an den Begriff des idealen Marktes aus den Wirtschaftswissenschaften setzt die ideale Demokratie mündige Bürger:innen für die Teilnahme am politischen Mitwirken voraus, die bei jeder Wahl alle Aspekte jeder Wahloption kennen und alle gleichermaßen Gelegenheit haben, für alle Wahloptionen ihre Stimme

abzugeben. Für alle Bürger:innen muß es also ein Grundrecht auf Information geben; der kosten- und barrierefreie Zugang zu unverfälschter Information muß gewährt sein. Dem Toleranzparadoxon Karl Poppers folgend kann eine Gesellschaft, für die Toleranz ein hoher Wert ist, eben eines nicht tolerieren: Die Intoleranz. Popper sieht sogar eine Zwangsläufigkeit, mit der das intolerante Gedankengut früher oder später eine Mehrheit findet, weil das Tolerante dem Intoleranten Raum gibt, andersherum aber nicht. In der Demokratie muß es also Mechanismen geben, die das Aushebeln der Volksherrschaft [KOMMENTAR: Die Volksherrschaft?] verhindern, egal ob durch totalitäre politische Ideologien, religiösen Doktrinarismus oder durch kapitalistischen Lobbyismus. Zum Selbsterhalt der Demokratie ist eine Begrenzung des Phasenraums der akzeptablen Strömungen unumgänglich:

Die Gesetzgebung muß unmissverständlich klarstellen, dass antidemokratische Bestrebungen, deren Ziel die Verschiebung der Machtverhältnisse weg vom Volk [KOMMENTAR: Ist Volk ein guter Begriff?

<https://de.wikipedia.org/wiki/Volk> (2. Absatz)] ist, für die Gesellschaft vollkommen inakzeptabel sind und unter Strafe stellen.

Die ideale Demokratie schafft Gleichberechtigung durch Gleichverteilung von Arbeit, Gütern, Gesundheit, Verantwortung und Bildung. Sie ist per se sozial; Gier ist gesellschaftlich geächtet. Das Fachmagazin Social Neuroscience veröffentlichte in der Ausgabe 10/2015 eine Studie („State- and trait-greed, its impact on risky decision-making and underlying neural mechanisms“) der Universität Würzburg, in der dargelegt wird, dass Gier eine Fehlleistung des Gehirns ist, die dadurch zu Stande kommt, dass bestimmte Lernprozesse nicht greifen. Jemand, der derartig eingeschränkt ist, sollte keine politischen Ämter bekleiden dürfen. [KOMMENTAR: Super lustig!]

In der idealen Demokratie ist der eigene Einfluß auf Entscheidungen eine erfahrbare Größe. So wird politisches Engagement gefördert und eine Diskussionskultur geschaffen. Sie hat keine Angst vor Meinungsvielfalt:

Es gibt keine prozentuale Hürde, um in ein Parlament einzuziehen, denn eine

Demokratie ist bemüht, allen Stimmen das gleiche Gewicht zuzugestehen. Eine geheime Stimmabgabe ist hierbei nicht optional, sondern notwendig, um eine Beeinflussung einzelner Wähler:innen zu vermeiden. Das gleiche gilt innerhalb des Parlaments: Ein Fraktionszwang ist schädlich für die Meinungsvielfalt und verhindert demokratische Prozesse. Die Parlamentarier:innen müssen teamfähig genug sein, um eine gute Idee als solche anzuerkennen, ganz gleich von wem sie eingebracht wird.

[KOMMENTAR: Super Coole beschreibungen, aber die einföhrung der parlamentarischen Demokratie fehlt.] Ausnahmslos jede natürliche Person, die ihre Mündigkeit nachgewiesen hat, kann an Wahlen teilnehmen und für Ämter kandidieren. Denen, die keine Mündigkeit nachgewiesen haben, mu_ß eine Möglichkeit zur Verfügung stehen, um eine Stimme im Sinne des eigenen Standpunkts abzugeben. Jeder, für den ein Abstimmungsergebnis relevant ist, mu_ß die Möglichkeit haben, an der Abstimmung teilzunehmen. Für alle Körperschaften, die innerhalb des Staates operieren, mu_ß das Gebot größtmöglicher Transparenz gelten. Sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik dient jede

Geheimhaltung immer nur dem Zweck, sich einen unlauteren Vorteil zu verschaffen und widerspricht dem Grundrecht auf Information. Die Staatsgewalten Legislative, Judikative und ganz besonders die Exekutive unterliegen der Kontrolle externer, unabhängiger Organe.

Korruption ist geächtet. Amtsträger:innen, die sich dabei erwischt lassen, werden mit sofortiger Wirkung aus dem Amt entfernt, gegebenenfalls mit Verlust der Immunität; Bestechung ist ein direkter Angriff auf demokratische Entscheidungsprozesse und mu_ß strafrechtliche Konsequenzen für alle Beteiligten haben. Das Volk mu_ß darauf vertrauen können, dass die Amtsträger integer sind. Wenn es in diesem Punkt zweifelt, ist ein schleichender Prozess des Unmuts und der Politikverdrossenheit unaufhaltsam (q.e.d.). Allen gesellschaftlichen und volkswirtschaft-

[KOMMENTAR: Schluss jetzt!]

LITERATUR- EMPFEHLUNGEN

Weber, Max: *Politik als Beruf*
Adams, Douglas: *Gesamtwerk*
Thoreau, Henry David: *Ziviler Ungehorsam*
Benjamin, Walter: *Kritik der Gewalt*
Stalone, Sylvester: *Rambo III*
Arendt, Hannah: *Ein paar hundert Seiten...*
Ebermann, Thomas: *Mal was von*
Graeber, David: *Bullshit Jobs*
Piketty, Thomas: *Das Kapital des 20. Jahrhunderts*
Hirschhausen, Eckart von: *Ist das ein Witz? Vol. 5: Kommt noch ein Kind zum Arzt ...*
Bartleby, Haus: *Das Kapitalismustribunal*
Latour, Claudia; Sonneborn, Martin: *Assange*
Wolf, Christa: *Kassandra*
Swift, Jonathan: *Gullivers Reisen (kommentiert)*

Jens, Walter: *Das Land der Sieger*
Littell, Jonathan: *Die Wohlgesinnten*
Szczypiorski, Andrzej: *Die schöne Frau Seidenmann*
Bakunin, Michael: *Worte an die Jugend*
Blissett, Luther; Streidel, Adelheid; Brünzels, Sonja: *Handbuch der Kommunikationsguirilleria*
Merkel, Dr. Angela: *Geheime Aminosäuren und ihre Rolle in der CDU*
Céline, Louis-Ferdinand (oller Antisemit): *Reise ans Ende der Nacht*
PARTEI, Die: *Das Manifest der Partei die PARTEI (2.-5. Auflage)*
Marcuse, Herbert: *Der eindimensionale Mensch*
Capek, Karel: *Krieg mit den Molchen*
Jansson, Tove: *Die Mumins*
Steimle, Tellkamp, Mundlos: *Brandschutz, Baupfusch, Versicherungsbetrug - die dunkle Seite des 13. Februars*
Bernhardt, Thomas: *Alte Meister (o.ä.)*

Tucholsky, Kurt: *Gesamtwerk*
Smith, Adam: *Das Buch Mormon*
Jaspers, Karl: *Wohin treibt die Bundesrepublik?*
Judt, Tony: *Das vergessene 20. Jahrhundert - Die Rückkehr des politischen Intellektuellen*
Faure, Sebastien: *Die anarchistische Synthese*
Enzensberger, Hans-Magnus: *Der kurze Sommer der Anarchie*
Reybrouck, David Van: *Gegen Wahlen - Warum Abstimmen nicht demokratisch ist*
Fried, Erich: *Ich soll mich nicht gewöhnen (u.v.m.)*
Kippenberger, Martin: *Wie es wirklich war Am Beispiel*
Woolf, Virginia: *Mrs Dalloway*
Traven, B.: *Das Totenschiff, Die weiße Rose*
Bauman, Zygmunt: *Die Angst vor den anderen*
Kafka, Franz: *Kurzgeschichten*
Amado, Jorge: *Herren des Strand*
Ende, Michael: *Jim Knopf*
Empfehlung, Eigene: *hier fortsetzen ...*

IMPRESSUM



Das MANIFEST der Partei Die PARTEI Band I

Autoren: *Vux Geissler, Norbert Gravius, Riza A. Cörtlen, Tom Rodig, Klaus, Marcus Maier, Martin Sonneborn, Nico Webnemann, Dominic Harapat, Sebastian Cedel, Philippe Demandt, Charlotte Brock, Andreas Schwock, Ph. Hencker, Der kleine Chris (19J.), Melanie Brauckhoff, Max Aschenbach*

Herausgeber:

*Die PARTEI
Kopischstraße 10
10965 Berlin
Fax: 030 - 747 55 00 1*



© Alle Rechte der Revolution.

Die Freiheit, Intensiv leben kann man nur auf Kosten des Ichs. Der Bürger nun schätzt nichts höher als das Ich (ein nur rudimentär entwickeltes Ich allerdings). Auf eberheit, statt Gottbesessenheit erntet er Erhaltung und Si- rube, statt Lust Behagen, statt Freiheit Bequemlich- keit, statt tödlicher Glut eine angenehme Temperatur. Der Bürger ist deshalb seinem Wesen nach ein Ge- schöpf von schwachem Lebensantrieb, ängstlich, jede Preistgabe seiner selbst fürchtend, leicht zu regieren. Er hat darum an Stelle der Macht die Majorität gesetzt, an Stelle der Gewalt das Gesetz, an Stelle der Verantwoor- tung das Abstimmungsverfahren.

**BANNER BOOKS
AND CRAFTS**

90, CAMDEN HIGH STREET. N.W.1.

TEL: 01-387 5488

